Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 52 (1907)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 47 — 23. November 1907. — 52. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen
der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage**, jeden Monat.

INHALT.

Joseph von Eichendorff. — X. Jahresversammlung des Schweizerischen Kindergarten-Vereins. — Schulnachrichten. — Vereinsmitteilungen.

Praxis der Volksschule No. 11. Schweizer Heimweh — Heimatkunde im Geschichtsunterricht. — Schülerzeichnungen.

Literarische Beilage No. 11. Jugendschriften.

Konferenzchronik.

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abends, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Heute **punkt 4¼ Uhr** Probe. Erscheinen Ehrensache. Im Anschluss an die Probe: Vortrag. Siehe Karte!

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag abends **6 Uhr.** Vollzählig! Wir ersuchen unsere Mitglieder, zahlreich an dem Vortrag, der morgen, Samstag, im Anschluss an die Probe des L. G. V. stattfindet, zu erscheinen.

Lehrerverein Zürich. Samstag, 23. Nov., ab. 5½ Uhr, im Saale des Kaufm. Vereins (Übungssaal des Lehrergesangvereins), Sihlstr. 20. Vortrag der Frau Dr. phil. von Querfurth über Stimmhygiene, Stimmpädagogik, Stimmgymnastik und Atmiatrie.

Freie Vereinigung der Sekundarlehrer von Zürich und Umgebung. 23. Nov., abends 6 Uhr, im „Beatus". Tr.: 1. Konstituierung als Bezirkssektion der kant. Sekundarlehrerkonferenz. 2. Meine Erfahrungen bei der prakt. Verwendung unseres Geschichtslehrmittel-Entwurfes. Ref. von Hrn. H. Sulzer, S.-L., Zürich III. 3. Begutachtung des Kellerschen Lehrmittels für Rechnungs- und Buchführung behufs Antragstellung im Kapitel. Ref. von Hrn. W. Weiss, S.-L., Zürich V. 4. Verschiedenes.

Basler Lehrerverein. 26. Nov., abends 8 Uhr, im kleinen Saale der Rebleutenzunft. Tr.: 1. Vortrag von Hrn. Nüesch, Bettingen: Aus der experimentellen Pädagogik. 2. Nekrolog Wermuth, 3. Interkant. Übereinkommen betr. Lehrerschutz. — Gäste willkommen!

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag abends 6 Uhr bei der Kantonsschule. Gerätübungen der Knaben II. Stufe. Männerturnen. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein *Der Vorstand.* — Lehrerinnen: Übung Dienstag, 26. Nov., Hirschengraben. Mittwoch, 27. Nov., abends 5 Uhr: Klassenvorführung (5. Klasse, Mädchen, Frl. S. Grob), Turnhalle Bühl. Kollegen und Kolleginnen sind frdl. willkommen!

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 25. Nov., punkt 6 Uhr, in der alten Turnhalle. Mädchenturnen nach Nobs, I. Stufe; Männerturnen.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Donnerstag, den 28. Nov., ab. 5½—7 Uhr, Turnübung im Bürgli. Durcharbeitung des kantonalen Turnprogramms.

Lehrerturnverein Wil-Untertoggenburg. Nächste Übung, Samstag, 30. Nov., Nachm. 3½ Uhr in Wil.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung Nächste Übung Samstag, 23. Nov., 3 Uhr, im Gymnasium. Stoff: Keulenwinden, Pferd-Pauschen und wagrechte Leitern, Spiel.

Schulverein Seerücken. Dienstag, den 26. Nov., 2 Uhr, im „Löwen", Herdern. Haupttr.: Über Pole und Polfahrten. Ref. Hr. H. Burkhart in Wilen.

Schulkapitel Dielsdorf. Mittwoch, den 27. Nov., 9½ Uhr, im Schulhaus in Dielsdorf. Tr.: 1. Eröffnungsgesang („Sänger" Nr. 16). 2. Protokoll und Namensaufruf. 3. Drahtlose Telegraphie. Ref. Hr. Sekundarl. Wartenweiler, Oerlikon. 4. Alexander Petöfi, ein ungarischer Freiheitsdichter und Held. Vortrag von Hrn. Keller, Dänikon-Hüttikon. 5. Begutachtung *a)* des Lehrmittels für Rechnungs- und Buchführung an Sekundarschulen von K. Keller, sowie Schlüssel hiezu; *b)* des sprachlich-realistischen Lehr- und Lesebuches für Kl. VII u. VIII.

Fortsetzung siehe folgende Seite.

Messaline - Radium - Louisine - Taffet - **Seide** in allen Preislagen und franko ins Haus. Muster umgehend. 171
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Massiv silberne und schwer versilberte Bestecke und Tafelgeräte
sind stets willkommene, nützliche Hochzeits- & Festgeschenke.
Verlangen Sie Gratis-Katalog (1200 photogr. Abbildungen)
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern
18. bei der Hofkirche 1067

Ehe Sie ein HARMONIUM anschaffen, 121
verlangen Sie gratis meine illustrierten Kataloge.
Gewissenhafteste Bedienung.
Spezialrabatt für Lehrer.
E. C. Schmidtmann,
Harmoniumlager Gundeldingerstr. 434, Basel.

Zu verkaufen:
Wegen Todesfall ein Klavier-Pedal samt Zubehör, zu jedem Klavier passend und hauptsächlich für angehende Organisten sehr praktisch.
Alois Herzog,
Friedensrichter in Münster, Kant. Luzern. 1061

HANTELN
½—50 Kg. vorrätig, billigst.
Zerlegbare Scheibenhanteln. 88
F. BENDER, Oberdorfstr. 9, ZÜRICH I.

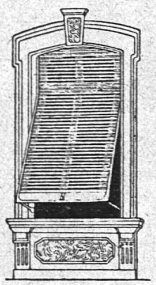
Pour apprendre le français et la tenue de la maison
Jeune fille
serait reçue chez L. Henchoz, inspecteur scolaire, Cour sous Lausanne. Pension par mois 50 frs. Leçons à fr. 1. 50 par heure. Piano dans la maison. 1051

Diplome — Widmungen Plakate liefert als Spezialität in hocht. Ausführung billigst A.-G. Neuenschwandersche Buchdruckerei 837 in Weinfelden (Thurg.).

Theatermalerei
kompl. Vereinsbühnen, Transparente und Vereinsfahnen 887
Rob. Bachmann,
Oberer Mühlesteg 10, Zürich.

Theaterstücke, Couplets
in grösster Auswahl. — Kataloge gratis. Auswahlsendungen bereitwilligst. 888
Künzi-Locher, Buchhandlung, Bern.

Wilh. Baumann
Rolladenfabrik
Horgen (Schweiz).



Holzrolladen aller Systeme
Rolljalousien, automatisch.
Roll-Schutzwände verschieden. Modelle.
994
Verlangen Sie Prospekte!

A. Jucker, Nachf. von
Jucker-Wegmann
Zürich 949
22 Schifflände 22
Papierhandlung en gros
Grösstes Lager in
Schreib- und Postpapieren
Zeichenpapieren, Packpapieren.
Fabrikation von Schulschreibheften.
Kartons und Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht.
Eigene Linier- u. Ausrüst-Anstalt.

Wegen Todesfall
des einzigen Sohnes verkaufe meine mit Setzmaschine und elektr. Betrieb vorzüglich eingerichtete (O F 2726) 1050
Buchdruckerei
samt Haus. Antritt nach Belieben. Anzahlung mindestens 10,000 Fr.
J. Wirz, Grüningen
(Kant. Zürich).

Laubsäge-
Kerbschnitt-
Brandmal-
Utensilien
sehr vorteilhaft bei:
Gust. Schaller & Co
EMMISHOFEN
THURGAU
3 Illustr. Preislisten für Laubs. um 30 cts. f. Brandmalerei u. Kerbschnitt um 20 cts. franco
969

Konferenzchronik.

Bernischer Lehrerverein. A.-O. Delegiertenversammlung, 23. Nov., 9 Uhr, Bern. Tr.: 1. Bericht und Anträge betr. die Frage: Was können Schule und Lehrerschaft tun, um das geistige wie das körperliche Wohl der Schüler zu heben? 2. Statutenrevision.

Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Sektion Zürich. Montag, 25. Nov., 8 Uhr, im „Blauen Seidenhof", Zimmer 6, II. Stock. Tr.: 1. Bibliothek. 2. Revision der Zentralstatuten.

Schulkapitel Zürich. a) Konferenz der Sekundarlehrer (Begutachtung eines Lehrmittels) Mittwoch, den 27. Nov. 1907 nachm. 2 Uhr. b) Konferenz der Lehrer an der VII. und VIII. Kl. (Begutachtung von zwei Lehrmitteln). Donnerstag, den 28. Nov. 1907 nachm. 2 Uhr. Beide Versammlungen, zu denen auch alle übrigen Kapitularen eingeladen werden, finden in der Aula des Hirschengrabenschulhauses statt. Der Vorstand.

Schulkapitel Hinwil. Mittwoch, 27. Nov. punkt 10 Uhr, in der „Krone" Ob.-Wetzikon. Tr.: 1. Über modernen Zeichenunterricht auf der Volksschulstufe. Vortrag, verbunden mit Vorweisungen, von Herrn Sek.-Lehrer Greuter, Winterthur. 2. Über jugendliches Verbrechertum. Vortrag von Herrn Knabenhans, Verwalter der Korrektionsanstalt Ringwil. 3. Begutachtungen: a) Keller, Rechnungs- und Buchführung an Sek.-Schulen. Referent: Herr Kupper, Wald. b) Lehr- und Lesebuch für die VII. und VIII. Klasse. Referent: Herr Stauber, Wald.

Schulkapitel Horgen. Mittwoch, den 27. Nov. 10 Uhr im Sekundarschulhaus Horgen. Tr.: 1. Nachruf an Frl. Paula Schulthess, Lehrerin in Langnau und Herrn a. Lehrer J. Bodmer in Kilchberg bei Zürich. 2. Der deutsch-französische Krieg im Spiegel französischer Romane und Novellen. Vortrag von Herrn Sek.-Lehrer Waldburger, Wädenswil. 3. Begutachtung der sprachl.-realistischen Lehrmittel für die 7. und 8. Klasse. Referenten: Herr Angst in Thalwil und Herr Meier in Adliswil. 4. Berichte der Sektionen, der Sekundarlehrerkonferenz und der Weihnachtstischkommission über ihre Tätigkeit pro 1907. 5. Abnahme der Bibliothekrechnung pro 1907. 6. Mitteilungen aus der Prosynode.

Zur Verwendung als Schülerspeisung empfehlen wir auf Grund vorgenommener vergleichender Proben durch Behörden, Speisehallen und Ferienkolonien unsere
entfeuchteten Produkte,
da man mit denselben ohne weitere Beigabe nährendere, schmackhaftere und billigere Suppen, als mit Rohprodukten erstellen kann, die zugleich auch so verdaulich und nährend wie Vollmilch sind. Speziell für Kinder der ersten Schulklasse empfehlen sich die Hafer- und Gerstenschleimsuppen mit Milchpulver. Nach amtlicher Probe im Prüfungslokal der hiesigen Gasanstalt bedarf es zum ansieden von 10 Liter Wasser und Fertigkochen der Suppe für nur 8 Cts. Gas. 993
Witschi A.-G. Zürich.

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien:
Ein ideales Frühstücksgetränk f. Gesunde u. Kranke
Ovomaltine
ersetzt Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade
Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack
für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig und körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute usw. 954
Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute, Reisende.
Preis per Büchse von 250 gr **Fr. 1.75**
" " " " 500 gr **Fr. 3.25**
Fabrik diätetischer Präparate **Dr. A. Wander, Bern.**

Zu verkaufen.
Ein ganz vorzüglicher
Pleyel-Flügel
für Gesangvereine oder Private sehr empfehlenswert.
Preis 850 Fr. 1038
Hug & Cie., Basel.

Fort mit der Feder!
Die neue Schreibmaschine
„Liliput"
ist das Schreibwerkzeug für Gross und Klein. Modell A, für Korrespondenz: Preis 40 Fr. — Illustrierter Prospekt gratis und franko. Auf Wunsch kostenlose Vorführung. General-Vertretung für die Schweiz: **Zürich 18, Seestrasse 352.** Wiederverkäufer überall gesucht. 1009

NATUR-WEIN
Neuer Tessiner . . . . Fr. 22.—
Piemonteser, mild . . „ 30.—
per 100 Liter unfrankiert
Barbera, fein . . . . Fr. 40.—
904 gegen Nachnahme
Chianti, extra . . . . Fr. 50.—
Muster gratis.
Gebr. STAUFFER, Lugano.

Schuster & Co.
Markneukirchen 366

Bau u. dir. Versand der erstkl. Kronen-Instrum. Saiten, alle Bestandteile. 987
Rabattschein mit Katalog franko.

Sie kennen wohl
Singer's kleine Salzbretzeli
Singer's kleine Salzstengeli
feinste haltbare Biergebäcke.
Wenn bei Ihnen 194
nicht
erhältlich, so schreiben Sie zum Bezug direkt an die
Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

24. bis 30. November.

24. * L. Bechstein 1807.
  * Wilh. v. Hertz 1835.
25. * Lope de Vega 1562.
  * Francis Bret Harte 1839.
26. † Ad. Mickiewicz 1855.
  † J. Frh. v. Eichendorff 1857.
27. † A. Dumas, fils 1895.
28. † J. Ph. Spitta 1859.
  † K. F. Meyer 1898.
29. * L. Anzengruber 1839.
  * W. Hauff 1802.
30. * Herm. Sudermann 1857.
  * Mark Twain 1835.
  † W. Moller 1827.
  * Ferd. von Saar 1833.

* * *

Wer sein Leben in den Dienst der Elenden stellt, der steht auf der obersten Staffel menschlicher Grösse.
Polack.

* * *

Der pädagogische Spatz.

Vom Volksgesang.

Pi-pip! Ein lebensfroher Spatz
Muss es bedenklich finden,
Sieht er des Volkes Liederkunst
Und Sangeslust verschwinden;
Im Drang des Lebens und der [Zeit
Erstarrt die alte Herzlichkeit,
Die Mutter froher Lieder!

Pi-pip! Es trägt zu dem Verfall —
Vielleicht in guten Treuen
Wohl auch die Schule manches bei
Mit ihren Künsteleien!
Das schlichte Lied genügt nicht [mehr,
Klavier und Soli müssen her,
Konzert- und andrer Klimbim!
Pi-pip!

* * *

Der Weg zum idealen Menschen führt nur über den brauchbaren Menschen.
Kerschensteiner.

* * *

— Aus Schülerheften: In den Ferien freuten wir uns immer, wenn wir beim Nachbar die kleinen Schweinchen sehen konnten, und sprangen alle durcheinander und grunzten dazu. — Die Höflinge suchten den Ruhm des Kolumbus zu schmälern.

Briefkasten.

Hrn. *C. B. auf B.* In der letzt. Weihnachtsnummer war so etwas. Vielleicht passt Ihnen „Knecht Ruprecht" von K. Joël. — Hrn. *K. H. in B.* Den Fehler von den „Pausen" statt „Pensen" der andern Lehrer hat der Leser selbst korrig.; in der Korr. war er angemerkt. — Hrn. *E. W. in Sch.* Besten Dank für die Einsendg. — Hrn. *F. K. in B.* Buchführungshefte zu K. Kellers Lehrmittel der Buchführung liefert N. Rösli, Papierhandlg., Winterthur. — Frl. *A. F. in B.* Das Pestalozzianum wird im Januar eine Fibelausstellung veranstalten; dann können Sie prüfen.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1907. Samstag, den 23. November Nr. 47.

Joseph von Eichendorff.

(gest. 26. November 1857.)

Von Max Zollinger.

Auf die brausenden Frühlingsstürme und den früchtereichen Sommer unsrer klassischen Dichtung folgten die träumenden Herbsttage der Romantik. Die Welt der antiken Kultur, die unsre Klassiker in ihren Bann gezogen hatte, wich der eigenen, der dunkeln deutschen Vergangenheit. An die Stelle der antiken Göttermythen trat das alte Volksmärchen, das bisher auf den Spinnstuben der Bauern und im Kinderzimmer ein stilles Dasein gefristet hatte. Die feierlichen Tempelhallen der Alten gerieten in Vergessenheit; dafür tauchten kühne Ritterburgen und winklige Städte mit hochgiebligen Häusern und engen, dunklen Gässchen aus der Traumwelt des deutschen Mittelalters empor.

Zu den ersten Aposteln der neuen Richtung, den mehr als Denker, denn als Dichter hervorragenden Brüdern Schlegel, gesellten sich als schaffende Künstler der stille, schwärmerische Novalis (Friedrich von Hardenberg) und der als Dichter, wie als Schriftsteller unheimlich produktive Ludwig Tieck, der das Programm der Romantik in den stimmungsvollen Versen zusammenfasste:

„Mondbeglänzte Zaubernacht, die den Sinn gefangen hält,
Wundervolle Märchenwelt, steig' auf in der alten Pracht!"

Um die Wende des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts reiften im Schosse dieser Dichtervereinigung, der sog. „ältern romantischen Schule" die ersten Früchte der neuen Dichtung; am 26. November 1857 schloss Joseph von Eichendorff, der letzte Romantiker, der dieser Richtung bis zum letzten Atemzug treu geblieben, die Augen.

Joseph Karl Benedikt von Eichendorff erblickte am 10. März 1788 auf dem Schloss Lubowitz bei Ratibor das Licht der Welt. Der liebste Aufenthalt des Knaben war der herrliche Schlosspark mit seinen weiten Wiesenflächen und seinen dichtbelaubten Bäumen. Mit Begeisterung nahm er die alten Volkssagen vom hürnen Siegfried, der schönen Magelone, von Genoveva und den Haimonskindern in sich auf, die er unermüdet der Reihe nach durchlas. Gründlich zuwider waren ihm die moralisierenden Jugendschriften Joachim Heinrich Campes mit ihrer pädagogischen Tendenz; dagegen liessen einige kleine Lieder des gemütvollen Matthias Claudius verwandte Saiten in seiner Seele erklingen: „sie sahen mich in meiner prosaischen Niedergeschlagenheit mit schlichten, ernsten, treuen Augen an, als wollten sie freundlich tröstend sagen: ‚Lasset die Kleinen zu mir kommen!' "

Nachdem Eichendorff sich auf dem katholischen Gymnasium zu Breslau auf das akademische Studium vorbereitet hatte, siedelte er im Mai 1805 mit seinem Bruder nach Halle über, um an der Universität die Rechte zu studieren. Obschon er sich keiner der dort bestehenden Landsmannschaften anschloss, fand er doch an dem bunten, ausgelassenen Studentenleben lebhaften Gefallen. Die sympathische Figur des stets vergnügten und verliebten Studenten spielt denn auch in den Werken des Dichters eine Hauptrolle. Noch behaglicher als an der Saale hellem Strande fühlte sich Eichendorff in der alten Studentenstadt Heidelberg (Frühjahr 1807). Ihm war „das ganze Studentenwesen ein wildschönes Märchen, dem gegenüber die übrige Menschheit, die altklug den Massstab des gewöhnlichen Lebens daran legte, notwendig, wie Sancho Pansa neben Don Quichotte, philisterhaft und lächerlich erscheinen musste". Mit Achim von Arnim und Clemens Brentano, den Herausgebern der Volksliedersammlung „Des Knaben Wunderhorn", schloss Eichendorff innige Freundschaft; mit Begeisterung nahm er die zündenden Worte Görres', in sich auf, der damals in Heidelberg auf eigene Faust philosophische und psychologische Vorlesungen hielt; er hat seinem damals erst 31 Jahre alten Lehrer zeitlebens ein treues und liebevolles Andenken bewahrt.

Nach dem Abschluss der Universitätsstudien vertiefte sich Eichendorff während einiger Monate in die Schätze der kaiserlichen Bibliothek in Paris und kehrte dann über Heidelberg und Wien auf das Gut seines Vaters zurück, um sich der Landwirtschaft zu widmen. In den zwei Jahren, die er auf Lubowitz zubrachte, entstanden ausser den Entwürfen zu mehreren Novellen und dem grössten Teil des Romanes „Ahnung und Gegenwart" eine Reihe herrlicher Lieder, die Gemeingut des deutschen Volkes geworden sind, so „Das verlorene Ringlein" und „Wer hat dich, du schöner Wald".

Nach einem längeren Aufenthalt in Berlin, wo er in den Kreisen der Romantiker verkehrte, beschloss der streng katholische Dichter, in den österreichischen Staatsdienst zu treten. Im Oktober 1810 reiste er nach Wien und erwarb sich hier nach Absolvierung der vorgeschriebenen Staatsprüfungen ein Diplom „erster Klasse mit Auszeichnung". In Wien verkehrte Eichendorff im Hause Friedrich Schlegels, der mit seiner Gattin Dorothea, der getauften Tochter des Philosophen Mendelssohn, den Mittelpunkt der Wiener literarischen Gesellschaft bildete. Mit Theodor Körner, den er ebenfalls in Wien kennen gelernt hatte, liess sich Eichendorff im Mai 1813 für das Lützowsche Freikorps anwerben;

da aber sein Regiment nie recht zum Schlagen kam, nahm er schon vor dem Abschluss des Pariser Friedens seinen Abschied aus dem Militärdienste. Am 14. April 1814 vermählte er sich nach fünfjährigem Brautstand mit der hübschen und liebenswürdigen Luise Viktoria von Larisch. Auf das Drängen Fouqués, des damals gefeierten Dichters der „Undine“, liess Eichendorff auf Ostern 1815 seinen Roman „Ahnung und Gegenwart“ erscheinen; er selbst nahm damals an den letzten Feldzügen gegen Napoleon teil.

In den folgenden Jahren führte Eichendorff ein eigentliches Nomadenleben. Nachdem er vier Jahre bei der königlichen Regierung in Breslau als Referendar und dann als Assessor angestellt gewesen, wurde er Hilfsarbeiter am Kultusministerium in Berlin, wenige Monate später ist er in Danzig, und endlich im September 1824 wird er nach Königsberg versetzt, wo er bis zum Jahre 1831 im Staatsdienste wirkte.

Von 1831—1844 war Eichendorff in der Abteilung für katholisches Kirchen- und Schulwesen des preussischen Kultusministeriums beschäftigt. Infolge von Differenzen mit dem neuen Kultusminister Eichhorn gab er 1844 diese Stelle auf. Nach einigen Jahren ruhelosen Wanderns liess er sich endlich im November 1850 abermals in Berlin nieder, wo er während fünf Jahren ausschliesslich der Kunst und Wissenschaft lebte. Am 3. Dezember 1855 starb nach vierzigjähriger, sehr glücklicher Ehe Eichendorffs Gattin im Hause ihrer verheirateten Tochter zu Neisse, wo auch den Dichter zwei Jahre später, am 26. November 1857, in seinem 70. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager ein sanfter Tod dahinraffte.

Es ist hier natürlich nicht der Ort, Eichendorffs zahlreiche, sämtliche poetischen und wissenschaftlichen Werke einer erschöpfenden kritischen Betrachtung zu unterwerfen; diese Zeilen haben lediglich den Zweck, den Leser auf einige Schöpfungen dss Dichters aufmerksam zu machen, die es auch heute noch verdienen, gelesen zu werden.*)

Eichendorff ist Dramatiker, Epiker und Lyriker. Seine Dramen konnten sich, wie diejenigen aller übrigen Romantiker, mit Ausnahme des einen Heinrich von Kleist, nicht behaupten, und seine drei grossen epischen Gedichte sind heutzutage lediglich dem Literarhistoriker bekannt. Geblieben sind ausser dem grossen Roman „Ahnung und Gegenwart“, der als Dokument echter romantischer Poesie und Stimmung auch heute noch der Beachtung wert ist, einige kleinere, erzählende Prosaschöpfungen und vor allem eine ganze Reihe herrlicher, volkstümlicher Lieder.

*) Schon um ihrer ausserordentlichen Billigkeit willen ist die von Gustav Karpeles besorgte reiche Auswahl der Gedichte und Novellen des Dichters sehr zu empfehlen (Verlag von Max Hesse in Leipzig, Preis Fr. 1.75); die ausgezeichnete zweibändige Auswahl von Richard Dietze, herausgegeben vom Bibliographischen Institut, enthält ausser einer verständnisvollen biographischen und ästhetischen Einführung des Herausgebers die sämtlichen Gedichte, den Roman „Ahnung und Gegenwart“, sowie die Novellen „Das Marmorbild“, „Aus dem Leben eines Taugenichts“ und „Das Schloss Dürande“.

In seinem Roman „Ahnung und Gegenwart“ kommt Eichendorffs tiefe Religiosität zum Ausdruck. Der Held der Dichtung, der junge Graf Friedrich, der eben der Alma mater Valet gesagt hat, kommt nach einem abenteuerlichen Leben zur Überzeugung, dass er nur in den stillen Klostermauern wirkliche Zufriedenheit finden kann.

Den Hauptwert des Romanes, in dem die rührende Gestalt von Goethes Mignon eine Wiedergeburt erlebt, bilden die herrlichen Lieder, die dem nie versagenden Wunderhorn des Dichters in verschwenderischer Fülle entströmen, und die durch und durch romantische Stimmung, die über der ganzen Dichtung ausgebreitet ist.

Während uns dieser Roman Eichendorffs in mancher Beziehung veraltet anmutet, gewähren die meisten seiner Erzählungen selbst dem anspruchsvollen Leser von heute einen reinen, ungetrübten Genuss. In all diesen Erzählungen lebt und webt der Geist der Romantik. Mit lächelndem Gleichmut setzt sich der Dichter über die Forderung der Wahrscheinlichkeit hinweg, und wenn man sich auch nicht selten in dem bunten Chaos von Verwechslungen, Verkleidungen und Entführungen fast nicht mehr zu helfen weiss — am Ende stellt es sich doch stets heraus, dass die Geschichte viel einfacher ist, als sie geschienen hat, und der Erzähler lacht ins Fäustchen, dass sich der gutmütige Leser hat an der Nase herumführen lassen.

Sobald es Eichendorff aber versucht, eine Novelle auf einer grossen historischen Grundlage aufzubauen, lässt ihn die Kraft der Erzählung und Darstellung fast vollständig im Stiche. Obschon er es versteht, einen bedeutenden historischen Hintergrund durch einige Streiflichter blitzartig zu beleuchten, kommt dort selten ein wirklich deutliches, plastisches Bild einer tragischen Situation zustande; auf jeden Fall bleibt Eichendorff hinter dem Klassiker der historischen Novelle, hinter C. F. Meyer weit zurück.

In der novellistischen Skizze „Das Marmorbild“ verpflanzt Eichendorff die Sage von Tannhäuser und dem Venusberg in die Toscana. Ganz deutlich zeigt sich darin die Abneigung gegen die antike und antikisierende Poesie, deren heidnischer Charakter ihm, dem strenggläubigen Katholiken, durchaus zuwider war.

Die Auswüchse der romantischen Dichtung geisselt Eichendorff in der phantastischen Erzählung: „Viel Lärmen um nichts“; natürlich fällt dabei für das verständnislose, durch einen feisten und etwas dummerlichen Herrn repräsentierte Publikum, das „überhaupt immer erst durch andere auf Gedanken gebracht werden“ muss, auch ein Erkleckliches ab. Diee Novelle ist wohl das Tollste und Verworrenste, was Eichendorff geschrieben hat; der Dichter lässt seinem jugendlichen Übermute die Zügel schiessen und freut sich selbst von ganzem Herzen über den Wirrwar, den seine Helden mit ihren ausgelassenen Streichen anrichten.

Weitaus das Beste, das Eichendorff in Prosa ge-

schaffen hat, ist die köstliche Novelle „Aus dem Leben eines Taugenichts“. Es gibt nach meiner Ansicht eine einzige deutsche Novelle, die an Bedeutung diese wirkliche Perle deutscher Erzählungskunst übertrifft: Mörikes wundervolle Erzählung „Mozart auf der Reise nach Prag“.

Der Held der Novelle, der seine Geschichte selbst erzählt, wird, da regelmässige Arbeit just nicht seine Sache ist, von seinem hartherzigen Vater fortgejagt; er wandert, seine Geige unter dem Arm, vergnügt in die weite Welt hinaus, indem er fröhlich vor sich hin trällert:

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen . . .“

Sein munterer Gesang verschafft ihm die Gunst einer vornehmen Dame, die ihn hinten auf ihrem Reisewagen mitfahren lässt und ihn endlich in ihrem, vor den Toren Wiens gelegenen Gut als Gärtnerjungen anstellt. Das neue Leben gefällt ihm auch gar nicht übel; seine grösste Freude aber ist es, einem wunderhübschen Mädchen, das er für die Tochter der Gräfin, seiner Herrin, hält, im stillen den Hof zu machen, besonders, da die Angebetene seine Neigung zu erwidern scheint.

Die Gunst der Herrschaft verschafft ihm die Stelle des verstorbenen Zöllners. Nun hat der Erzfaulpelz weiter nichts zu tun, als im Schlafrock mit der langen Pfeife zwischen den Zähnen, auf der Bank vor seinem Häuschen zu sitzen und die Leute zu mustern, die an ihm vorbei in die Stadt ziehen.

Bald aber wird er des eintönigen, regelmässigen Philisterlebens überdrüssig, und wie er zur Erkenntnis kommt, dass seine Liebe zu der jungen Gräfin aussichtslos ist, da fährt ihm die alte Wanderlust wieder in die Beine: er nimmt die geliebte Geige von der Wand und wandert an einem taufrischen Morgen arm, wie er hergekommen, auf der Landstrasse von dannen. Nach einer Reihe von komischen Abenteuern, in die er wider seinen Willen verwickelt wird, gelangt er nach Rom. Mit drei musizierenden Prager Studenten kehrt er später auf das Gut seiner alten Herrschaft zurück und fällt geradenwegs der Dame seines Herzens in die Arme, die nicht die Tochter der Gräfin, sondern eine arme Waise ist und in wenigen Tagen sein Weibchen werden soll.

Die Romantik hat wohl keine zweite Dichtung hervorgebracht, in der die Stimmung der „mondbeglänzten Zaubernacht“ so klar und rein zum Ausdruck kommt, wie in Eichendorffs „Taugenichts“. Wilhelm Scherer sagt in seiner „Geschichte der deutschen Literatur“: Eichendorffs „Taugenichts“, „eine unwahrscheinliche Geschichte voll Missverständnis, Verwechslung und sonderbarem Zufall, worin alles natürlich und doch so abenteuerlich wie im Märchen hergeht, führt eine so köstliche Stimmung mit sich, sodass das leichte Herz des Helden, der über alle Mauern klettert, die schönsten Lieder singt und nie weiss, was um ihn her passiert, der immer träumt und liebt und geigt und wandert, fast auf den Leser übergeht.“ Wer in der Novelle lediglich eine Verherrlichung des Dolce-far-niente, auf Deutsch: der Faulheit sehen will, tut dem Dichter unrecht; dem Taugenichts, dem typischen Vertreter des idealen Leichtsinns, ist weniger die Arbeit, als die nüchterne Alltäglichkeit des Philisterdaseins im Grund der Seele zuwider. Darum hängt er seinen Beruf, der ihm ein sorgenfreies, aber langweiliges Leben gesichert hätte, an den Nagel und wandert in die weite Welt hinaus, darum zieht es ihn stets in die unbekannte Fremde, in die ideale Ferne. Die meisterhaft gezeichnete Figur des liebenswürdigen Taugenichts, dessen kindlich reine Seele trotz aller Schlingelhaftigkeit und Nichtsnutzigkeit nie auch nur der Schatten eines gemeinen Gedankens trübt, ist ohne Zweifel die Verkörperung von Eichendorffs Poesie selbst: die herzliche Freude an der freien Gotteswelt, die rührende Reinheit und Unschuld der Seele, der unverwüstliche, goldene, sonnige Humor, der aber immer eine gewisse leise Wehmut, eine tiefe, seelenvolle Innerlichkeit durchleuchten lässt — diese Züge charakterisieren nicht nur den kleinen Taugenichts, sondern überhaupt die Muse, und ganz besonders die lyrischen und kleinern Epischen Gedichte des letzten Ritters der Romantik.

Der Lyriker Eichendorff ist nicht reich an poetischen Motiven und auch der landschaftliche Hintergrund bleibt im Grunde genommen stets derselbe. Dagegen zeichnen sich seine Lieder und die Balladen durch Schlichtheit und Wahrheit der Empfindung und des Ausdrucks aus. Der Dichter weiss den einfachen, natürlichen Volkston so ausgezeichnet zu treffen, dass einige seiner Lieder geradezu Volkslieder geworden sind, so z. B. die wundervolle kleine Romanze „Das zerbrochene Ringlein“:

„In einem kühlen Grunde
Da geht ein Mühlenrad . .“

In zwei Romanzen behandelte Eichendorff das Motiv der Loreley, von denen die eine — „Loreley“ — der bekannten Bearbeitung desselben Stoffes durch Heine mindestens ebenbürtig ist; den Grund, weshalb dieses Gedicht Eichendorffs heute sozusagen ganz verschollen ist, bildet wohl die Tatsache, dass es, vielleicht gerade seines hohen und eigenartigen Gehaltes wegen, keine passende volkstümliche Melodie gefunden hat, die ihm eine rasche und weite Verbreitung gesichert hätte.

Ganz den Geist des Volksliedes atmet ferner das Gedicht „Die zwei Gesellen“ und insbesonders das prächtige Lied aus „Ahnung und Gegenwart“: „Der Tiroler Nachtwache“, das etwas an die kernige, markige Sprache von Luthers Kirchenliedern erinnert.

„In stiller Bucht, bei finstrer Nacht,
Schläft tief die Welt im Grunde;
Die Berge rings stehn auf der Wacht,
Der Himmel macht die Runde;
Geht um und um,
Ums Land herum,
Mit seinen goldnen Scharen,
Die Frommen zu bewahren.“

Den Grundzug von Eichendorffs Charakter bildet eine tiefe, echte Religiosität, gepaart mit einer reinen, aufrichtigen Freude an der Natur.

Die Unterwerfung unter den Willen des Schöpfers ist nach seiner Auffassung des Menschen höchste Pflicht.

„Magst du zu dem Alten halten
Oder Altes neu gestalten,
Mein's nur treu und lass Gott walten!“

Und im festen Bewusstsein, dass er in Gottes Schutz steht, freut er sich in stiller Zufriedenheit seines Lebens.

„Den lieben Gott lass ich nur walten,
Der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld
Und Erd' und Himmel will erhalten,
Hat auch mein' Sach' aufs best' bestellt!“

Draussen in der freien Natur findet die Seele des Dichters Ruhe und Frieden, und Eichendorff ist es, der, nachdem allerdings schon Tieck in seinem „blonden Egbert“ die „Waldeinsamkeit“ besungen, die Poesie des grünen, vom Gesang der Vögel und dem lustigen Klang der Jagdhörner widerhallenden Waldes eigentlich entdeckt hat. Recht aus Herzensgrund singt er selbst mit seinem „lustigen Musikanten“:

„Der Wald, der Wald! dass Gott ihn grün erhalt'!“

Mit inniger Wehmut nimmt der Jäger von seinem geliebten Walde Abschied:

„Wer hat dich, du schöner Wald,
Aufgebaut, so hoch da droben?
Wohl den Meister will ich loben,
Solang' noch mein' Stimm' erschallt.
Lebe wohl,
Lebe wohl, du schöner Wald!“

Den Dichter selbst treibt es, noch einmal im kühlen Schatten des Nussbaumwäldchens im Schlossgarten zu ruhen, bevor er in die unbekannte Welt hinauszieht:

„O Täler weit, o Höhen,
O schöner, grüner Wald,
Du meiner Lust und Wehen
Andächt'ger Aufenthalt!“

Durch die herrlichen Kompositionen Felix Mendelssohns sind diese beiden prächtigen Lieder in die weitesten Kreise gedrungen. Die Abenddämmerung weckt in der Seele des Dichters elegische Gefühle, und eine leise Wehmut ergreift ihn, wie die Sehnsucht nach etwas Unbekanntem, Unnennbarem, wenn die Blumenpracht der Erde in den Schatten der Nacht verblasst:

„Schweigt der Menschen laute Lust:
Rauscht die Erde wie in Träumen
Wunderbar mit allen Bäumen,
Was dem Herzen kaum bewusst,
Alte Zeiten, linde Trauer,
Und es schweifen leise Schauer
Wetterleuchtend durch die Brust.“

Doch auch in dunkler Nacht ist die Natur für den Dichter nicht tot; mit stiller Andacht lässt er ihren Zauber auf sich wirken.

Das Wandern und Singen aber ist des Dichters höchste Freude; allerdings möchte er als echter Romantiker nicht so reisen, wie der biedere Philister, „Pferde und Kaffee und frischüberzogene Betten und Nachtmützen und Stiefelknecht vorausbestellt. Das ist just das schönste, wenn wir so frühmorgens heraustreten und die Zugvögel hoch über uns fortziehen, dass wir gar nicht wissen, welcher Schornstein heut' für uns raucht, und gar nicht voraussehen, was uns bis zum Abend noch für ein besonderes Glück begegnen kann.“

Kein Wunder, dass Eichendorff vor allen andern den Studentenstand preist. Dabei denkt er aber eben an die Studenten seiner eigenen Zeit, deren höchster Lebenszweck nicht das Raufen und Trinken war; fröhlich wanderten sie in den grossen Ferien musizierend und vagabundierend über Land, und ihrem frischen Mund entströmten muntere Lieder:

„Nach Süden nun sich lenken die Vöglein allzumal,
Viel' Wandrer lustig schwenken die Hüt' im Morgenstrahl.
Das sind die Herrn Studenten, zum Tor hinaus es geht;
Auf ihren Instrumenten sie blasen zum Valet:
Ade in die Läng' und Breite, o Prag, wir zieh'n in die Weite:
Et habet bonam pacem, qui sedet post fornacem!“

Und nachts im Städtchen, wenn der helle Mondenschein auf dem Marktplatz liegt, wenn die Brunnen leise plaudern und der Wald geheimnisvoll herniederrauscht (man denkt bei der Lektüre dieser Gedichte unwillkürlich an einige Bilder des gemütvollen und liebenswürdigen Moritz von Schwind), schleicht der fahrende Sänger sich vor das Fenster, hinter dem ein schönes Mädchen träumt.

Der leise Schatten einer träumerischen und doch lächelnden Melancholie liegt über allen Gedichten Eichendorffs; die Farben, die er auf seiner Palette hat, sind nirgends grell und leuchtend, sondern sie erinnern etwa an die herbstlichen, wie durch einen duftigen Schleier gedämpften Töne der romantischen Rheinufer. Wehmütig klagt er über die Verständnislosigkeit der Leser:

„Und wenn die Blüten Früchte haben,
Da haben sie mich längst begraben.“

Seine hohe Auffassung von der Sendung des Dichters beweist, wie heilig ihm die Kunst war: „Die heiligen Märtyrer, wie sie laut den Erlöser bekennend, mit aufgehobenen Armen in die Todesflammen sprangen — das sind des Dichters echte Brüder, und er soll ebenso fürstlich denken von sich; denn so, wie sie den ewigen Geist Gottes auf Erden durch Taten ausdrückten, so soll er ihn aufrichtig in einer verwitterten, feindseligen Zeit durch rechte Worte und göttliche Erfindungen verkünden und verherrlichen. Die Menge, nur auf weltliche Dinge erpicht, zerstreut und träge, sitzt gebückt und blind draussen im warmen Sonnenscheine und langt rührend nach dem ewigen Lichte, das sie niemals erblickt. Der Dichter hat einsam die schönen Augen offen; mit Demut und Freudigkeit betrachtet er, selber erstaunt, Himmel und Erde, und das Herz geht ihm auf bei der überschwenglichen Aussicht, und so besingt er die Welt, die wie Memnons Bild voll stummer Bedeutung nur dann durch und durch klingt, wenn sie die Aurora eines dichterischen Gemütes mit ihren verwandten Strahlen berührt.“ („Ahnung und Gegenwart“.)

Alle Wege führen bei Eichendorff zurück zur Religion. Sein künstlerisches Schaffen ist für ihn nichts anderes, als weihevoller, heiliger Gottesdienst. Und darum singt

er selbst mit dem Helden seines Romanes „Ahnung und Gegenwart“ aus vollem Herzen:

„Den lieben Gott lass in dir walten,
Aus frischer Brust nur treulich sing'!
Was wahr in dir, wird sich gestalten,
Das andre ist erbärmlich Ding.
Den Morgen seh' ich ferne scheinen,
Die Ströme ziehn im grünen Grund,
Mir ist so wohl! — die's ehrlich meinen,
Die grüss' ich all aus Herzensgrund!“

X. Jahresversammlung des Schweizerischen Kindergarten-Vereins.

29. und 30. September 1907 in Winterthur.

In der Delegiertenversammlung (29. September) waren vertreten: Basel, Frauenfeld, St. Gallen, Luzern, Neuenburg, Solothurn, Winterthur, Zürich. Als Zentralpräsident wurde einstimmig gewählt: Herr Dekan Herold in Winterthur. Nach eingehender Diskussion wurde beschlossen, der Hauptversammlung die Wünschbarkeit eines Vereinsorganes vorzulegen. In der I. Hauptversammlung im Stadthaussaale (29. September abends 5 Uhr) knüpfte der Präsident an eine Stelle im Begrüssungschor: „Werde wach Begeisterung“, um darauf Fräulein B. Hagger das Wort zu erteilen zu dem Referat:

Die Disziplin im Kindergarten.

Die Referentin versteht unter Disziplin in letzter Linie Zwang, Zucht und Strafanwendung, sondern vielmehr Ordnung, Sittenbildung, Erziehung. Nicht als pedantisch langweiliges Schreckgespenst stehe diese Ordnung vor uns, sondern mit dem Grusse Schillers sei sie uns willkommen: „Heil'ge Ordnung, segensreiche Himmelstochter, die das Gleiche frei und leicht und freudig bindet“. — Dabei ist nicht ausgeschlossen, dass diese Himmelstochter zeitweise auch einen ernsten Blick, ein klar bestimmtes Wort und eine feste Hand haben kann, ja haben muss. — Der Anforderungen, die diese Ordnung an die Kindergärtnerinnen stellt, sind nicht wenige: Gib schon in deinem Äussern dem Auge des Kindes kein Ärgernis. Wie du erscheinst den Kindern, so wirkst du auf sie. Schmücke dein Heim! Der Kindergarten soll es dir sein und um so mehr, je besser er den Stempel deiner eigenen Persönlichkeit trägt. Sei pünktlich, stelle dich zeitig ein; deine Aufgabe bedingt innere Sammlung. Halte ein wachsam Auge über deiner Schar, in den Pausen sowohl, als beim Kommen und Gehen, nicht nur innert den vier Wänden deines Lokales, auf Gang, Treppe, auch soweit möglich ausser dem Hause. Halte auf Schonung des Spielmaterials, auf Ordnung in den Schränken. Lass keine Langweile aufkommen, dulde aber auch keinen tollen, ohrbetäubenden Lärm in der Zwischenzeit. Schone dadurch die Nerven der Kleinen und die deinigen. Hindernisse und Schatten kennt auch die Kindergärtnerin des Berufes, wie: Mangelhaftes Verständnis für die Erziehungsaufgabe bei vielen Eltern, schlechte Lokale, Mangel an Möglichkeit zu Bewegung im Freien. Da und dort zu grosse Kinderzahl, zu junge Kinder, Mangel an Beschäftigungsmaterial und dann die Besoldungsfrage: „Wird des Erziehers Dasein zu sehr verdunkelt durch Schatten der Sorge, wie vermag er als Schattenpflanze Licht, Leben und Wärme zu vermitteln.“ Wünschenswert sind zwei Lokale, Spiel- und Beschäftigungsraum. Spielhallen und Plätze sind eine nicht zu unterschätzende Wohltat. Maximum der Kinderzahl 40. Die zum Eintritt nötige Altersstufe sollte auf mindestens 3½ Jahre festgesetzt werden. „Wo die Masse herrscht, zwingt sie zu einer Disziplin, die vom gesunden erzieherischen Standpunkt aus verwerflich ist.“ — Es gestattet der Raum leider keineswegs, auf die Fülle pädagogischer Winke und Ausführungen der Referentin einzugehen. Unter allgemeinem Beifall der stark besuchten Versammlung schliesst sie mit der Devise: Vorwärts und aufwärts!

Die Korreferentin, Frl. *Kähny* aus Basel, vertritt die Ansicht, dass die Disziplin von der Persönlichkeit der Kindergärtnerin abhange, dass aber auch Lokale und andere Verhältnisse ihr das Gepräge geben. Auf die heutige Anschauung über Disziplin, die Ergebnisse der Kinderforschung und Stimmen aus der Praxis hinweisend, beleuchtet sie den Nutzen der häuslichen Beschäftigungen im Kindergarten. In welchem Verhältnis steht die Disziplin zu Spiel, Erzählen, Spazierengehen? Frl. Kähny kommt auf Tier- und Pflanzenpflege zu sprechen, auf Heiterkeit und Humor, auf religiöse Stimmung; auf Strafen und Kinderfehler usw.

Die Diskussion wird benützt von B. Brunner, Zürich, Frau Dr. Rothenberger, Basel, Frl. Hagger, Frl. Kähny und Frl. Blauenstein.

Montag den 30. September, vormittags 8½ Uhr wird die

zweite Hauptversammlung

mit Gesang eröffnet.

Herr Dekan Herold begrüsst die zahlreiche Versammlung, der Freude Ausdruck gebend, dass Winterthur zum zweiten Male die Ehre habe, den schweizerischen Kindergartenverein in seinen Mauern zu versammeln. Freilich hat sich seit 1890 allerlei geändert. Damals tagte man im Kindergarten im Lind, heute im Stadthaussaale. Die Sache des Kindergarten zeigt sich als wachsender Baum, der stets neue Schosse treibt. Viele, die damals bei uns waren, sind abgerufen worden. In ehrendster Weise erinnert der Redner an Dr. Heinrich Morf, den Vorkämpfer für die Kindergartensache in der Schweiz, der damals in so schöner Weise aus dem Vollen schöpfend zu uns über die Bedeutung des Kindergartens sprach. Das Eröffnungswort entrollt eine Übersicht über den Stand und die Entwicklung der Kindergärten in Winterthur von 1890 bis heute und schliesst mit einem Bild aus dem Kindergartenleben, illustriert durch die Worte: „Da ist nicht künstliche Dressur, sondern natürliches Leben.“

Die Kindergärtnerin und ihre Beziehungen zur obligatorischen Volksschule ist das Thema, dem das Referat von Hrn. Hofer in Basel gewidmet ist: Seit Ellen Key mit ihren oft paradoxen und nicht immer logischen Ideen von sich reden gemacht, ist das „Jahrhundert des Kindes“ sprichwörtlich geworden. Hoch und Niedrig sucht sich in das Wesen der Psyche zu vertiefen. „Der Erwachsene beuge sich vor der Majestät Kind und selbst die Eltern sollen ebensowenig das Recht oder die Macht haben, dem Kinde Gesetze vorzuschreiben, wie sie die Macht haben, solche den Bahnen der Sterne aufzuerlegen.“ (Ellen Key.) Wer so schreibt, begibt sich nach Erachtens des Referenten des Rechtes, ernst genommen zu werden. Es zeuge von einer völligen Verkennung der Kindesseele, wenn man dem Kinde schon Selbständigkeit unter allen Umständen zuerkenne. Das Kind verlangt eine führende Hand und einen überlegenen Willen. Die Bilder von Kindergärten und Leiterinnen, wie sie Hofer aus seinen Visitationen schildert, geben Zeugnis von erfahrener Kenntnis und lebendigem Interesse für die Sache. Da und dort traf er noch den Übelstand, dass Weihnachtsarbeiten angefertigt wurden, ohne Rücksicht auf den methodischen Gang und die Fähigkeit des Schülers. Nicht weniger verwerflich findet er die öffentlichen Weihnachts- und Schlussfeiern, überhaupt jede Art Schaustellung.

Jede Lehrerin eine Kindergärtnerin und jede Kindergärtnerin eine Lehrerin. Dann kann eine Jede sich die Stufe wählen, auf der sie am rechten Platz steht, zum Wohl der Kinder und der Gemeinschaft. Frankreich hat seit 1886 die Bestimmung, dass jede Kindergärtnerin den Lehrbefähigungsnachweis für Volksschulen besitzen muss. Das Unterrichtsministerium von Österreich verlangt dasselbe. Mit Fr. Dr. Rothenberger-Klein, der Vorsteherin der Kleinkinderanstalten von Basel geht der Hr. Referent einig, dass der Kindergarten keine Vorbereitung auf die öffentliche Schule involviere. Befriedigung des Tätigkeitstriebes ist Zweck und Ziel aller Veranstaltungen im Kindergarten. Daraus ergeben sich die Forderungen an die Kindergärtnerin: Völlige Hingabe, unermüdliches Erforschen der Kindesseele und eine unendliche Liebe zu den Kleinen, sodann vorausgehend, intensivere Ausbildung. (Folgt Programm von Basel). Sehr zu begrüssen seien die

Postulate, welche der Vorstand des Schweiz. Lehrervereins dem letzten Lehrertag in Schaffhausen vorgelegt hat.

„Wenn wir die Ideale, die Hr. Hofer uns vor Augen stellt und die gewiss des ernsten Nachstrebens wert sind", so hebt die Korreferentin, Frl. Lilly Meier, Zürich III, an, einst erreicht haben, wenn der Staat sich überall des Kindergartens angenommen hat, wenn einst die Kindergärtnerinnen Lehrerinnen, aber auch umgekehrt alle Volksschullehrerinnen Kindergärtnerinnen sind, dann werden sich die richtigen Beziehungen zwischen Kindergärtnerin und Volksschule von selber ergeben und das Thema, das schon so oft an den Tagungen des schweiz. Kindergartenvereins wie bei andern Gelegenheiten zur Sprache kam, wird seltener und in anderem Sinne, nicht mehr einen Gegensatz, ja Widerspruch in der Führung des Kindergartens einerseits und der Schule anderseits, voraussetzend, behandelt werden." Der grossen finanziellen Opfer wegen ist aber nur ein langsames Vorwärtsschreiten möglich. Wenn Schule und Kindergarten das Beste leisten, was zu leisten ist, so ist es ausgeschlossen, dass sie nicht harmonieren. Wenn aber die Schule findet, der Kindergarten übergebe ihr seine Zöglinge nicht so vorbereitet, wie sie es wünschen müsse, so hat entweder der Kindergarten seine Aufgabe nicht völlig erfüllt, oder die Schule die ihrige nicht richtig erfasst. Es darf gesagt werden, dass der Kindergarten sich redlich Mühe gibt, allen billigen Anforderungen, die die Volksschule stellt, zu genügen.

Es gibt aber neben gut eingerichteten und gut geleiteten Fröbelschen Kindergärten immer noch viele Spielschulen, die nur Bewahranstalten sind und auch nichts anderes sein wollen. Es gibt Kindergärten auf dem Lande, die infolge mangelnder Geldmittel schlecht ausgestattet und überfüllt sind. Der Volksschullehrer könnte solchen Kindergärten nützen als Mitglied der Aufsichtskommission, so dass mancher pädagogische Missgriff verhütet werden könnte. Die Referentin geht der Frage auf den Grund, warum die Zöglinge des Kindergartens dem ersten Unterricht in der Elementarklasse weniger Interesse entgegenbringen als die andern Kinder, warum sie zerstreuter und unruhiger sind als die letztern. (Auch sie hat diese Beobachtung gemacht). Ist dem Kindergarten eine Schuld beizumessen? Frl. Meier sieht die unangenehme Erscheinung in zwei Ursachen begründet. Fürs erste bietet die Schule dem Kinde zu wenig körperliche Betätigung. Auf die Förderung des Tätigkeitstriebes, der im normalen Kind ohnehin gross ist, wurde im Kindergarten ein Hauptaugenmerk gerichtet. Und dass auch, abgesehen von den kleinen Händchen, auch der übrige Körper des Kindes zu seinem Rechte komme, dafür sorgte das in wohlüberlegter Abwechslung gebotene Spiel. Selten und nur kurz war der Geist der Kindes einseitig betätigt. Wie anders in der Volksschule! Da soll wohl der Geist stets rege sein, die Händchen aber, die sollen sich ganz ruhig verhalten oder nur von Zeit zu Zeit eine höchst einförmige Arbeit verrichten. Haltung und Führung der Feder oder des Bleistiftes ist fast das einzige, was man von ihnen verlangt. Noch mehr als die Händchen müssen sich die Füsse im Stillesein üben. Ist es da zu verwundern, wenn der an Tätigkeit gewöhnte Körper sein Verlangen darnach durch Unruhe kund gibt? Die Schule zerstört hier, was der Kindergarten planmässig und fleissig pflanzte und förderte. Auch die Schule sucht Besserung zu schaffen. Einen bedeutenden Schritt hat hierin die thurg. Volksschule getan mit ihrem dieses Frühjahr in Kraft getretenen Lehrplan.

Einen weitern Grund für die Zerstreutheit der, aus dem Kindergarten in die Elementarklasse übergetretenen Schüler sucht die Referentin in der allzu ungleichen Vorbereitung der kleinen Schüler. Dass Kinder, die an aufmerksames Beobachten gewöhnt wurden, sei es zuhause oder im Kindergarten, schon eine Anzahl klarer Begriffe über Zahlen, Formen, Farben u. dgl. mitbringen, ist natürlich. Nun treten aber in die Elementarklasse neben diesen Kindern andere: eine Anzahl in der Entwicklung Zurückgebliebene, einige geistig anormal Begabte und in grossen Städten manche, die nicht so glücklich waren, eine Mutter zu haben, die sich mit ihnen beschäftigte. Ist es da zu verwundern, wenn die geistig besser entwickelten sich langweilen, wenn sie das Gefühl der Überlegenheit bekommen, wenn sie nach allerlei Zeitvertreib suchen? Wie liesse es sich vermeiden, dass allzu ungleich vorgeschrittene Kinder zusammen unterrichtet werden? Darüber macht die Referentin Vorschläge, indem sie für Unentgeltlichkeit des Besuches der Kindergärten, Schaffung einer genügenden Anzahl solcher Anstalten, weitgehende soziale Fürsorge (Speisung, Kleidung der Bedürftigen, Errichtung von Jugendhorten auch für das vorschulpflichtige Alter), Übernahme der Kindergärten durch den Staat oder die Gemeinde eintritt. Für die Ausbildung der Kindergärtnerin wünscht die Referentin die Ausdehnung der Bildungskurse von einem auf zwei Jahre. 800—1000 Fr. bieten auf die Länge kein genügendes Auskommen; Zürich hat in jüngster Zeit die Besoldung im Minimum auf 1400, im Maximum auf 2400 Fr. festgesetzt.

Reicher Beifall bezeugt beiden Referenten den Dank und das Interesse der Versammlung. Die Diskussion benützen Frau Dr. Rothenberger, Basel, Frl. Zollikofer, St. Gallen, Frl. Müller, Zürich und Frl. Hug, Winterthur.

Nach der ernsten Arbeit versammelten sich eine grosse Zahl der Gäste am Abend des 29. und mittags, den 30. September im Kasino. Am Sonntag Abend begrüsste Hr. Pfr. *Ryhiner* die Versammlung, den Kindergärten das wünschend, was auch den wirklichen Gärten nötig sei: Licht, Luft, Regen. Hr. Erziehungssekretär Dr. *Zollinger* überbrachte den Gruss des zürcherischen Erziehungsrates. Er erinnerte daran, wie schon früh im Kanton Zürich der Ruf zur Förderung der Erziehung im vorschulpflichtigen Alter ertönte. Die geistreiche Erzieherin Josephine Stadlin habe schon im Jahre 1845 die Frage in die öffentliche Diskussion geworfen: Wie sollen Anstalten für das vorschutpflichtige Alter beschaffen sein? Sodann erwähnte er, wie sehr Waisenvater Dr. Morf sich um die Kindergartensache verdient gemacht und sich dahin ausgesprochen, dass diese ebenso gut Staats- und Gemeindeangelegenheit werden müsse, wie es die Volksschule sei. Der neue zürch. Lehrplan schreibe für die I.—III. Klasse der Primarschule Fröbelsche Beschäftigungen (Falten, Formenlegen von Stäbchen und farbige Knopfformen) vor. Der Redner ist der Ansicht, dass die Kindergärten eine wohlberechtigte Institution seien, dass sie sich aber hüten müssen, irgend in die Lehrgebiete der Schule überzugreifen. Einer Kindergärtnerin sollten nicht mehr als 20 Kinder zugeteilt werden müssen. Weiter spricht der Redner von der Einrichtung eines schweiz. Seminars für Kindergärtnerinnen, dem auch eine wirklich tatkräftige Propaganda für die Kindergärten zufiele. Hr. Friedensrichter *Werner* freut sich, durch die Referate von den Kindergärten eine bessere Meinung erhalten zu haben und Hr. Sekundarlehrer Nufer ermuntert die Kindergärtnerinnen zu festem Zusammenhalten. Am Mittagessen brachte Hr. Dek. Herold den Toast aufs Vaterland aus. Wir unserseits haben warmen Dank an Winterthur für alles Schöne und Humorvolle, das zur Unterhaltung geboten, Auge und Ohr erfreute. Das war ein schöner Kindertag. *B.*

SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Der Bundesrat hat das Gesuch des schweiz. Lehrerinnenvereins um einen Beitrag an das Lehrerinnenheim abgewiesen. Die Begründung weist die Sorge für derartige Anstalten den Kantonen zu; dann fürchtet sie weitere ähnliche Gesuche. In kurzer Zeit wird die Berset-Müller Stiftung mehr Insassen aufnehmen können. Bis jetzt hatte sie fast Mühe, die Vakanzen mit alternden Schulleuten auszufüllen.

Hochschulwesen. ♂ Am 15. Nov. beging die Universität Basel ihr Stiftungs- und Jahresfest. Nachdem das akademische Orchester die Ouverture zu Mozarts „Zauberflöte" vorgetragen hatte, sprach (in der Martinskirche) Hr. Rektor, Dr. *John Meier*, in sehr interessanten Ausführungen über *das Volksepos*, seine Gestaltung und Entwicklung und seine Beziehungen zu den kulturellen Evolutionen in der Geschichte der Völker. Hierauf wurde das Resultat der *Preisaufgaben* verlesen. Die von der medizinischen Fakultät gestellte Aufgabe hatte keinen Bearbeiter gefunden, während dagegen das von der philosophischen Fakultät aufgestellte Thema: „Die Formen des Präsens-Indicativi

von être im gallo-romanischen Sprachgebiete" durch Hrn. stud. phil. Karl Pernoux „mit ausserordentlichem Fleisse und praktischer Inangriffnahme der Frage" bearbeitet worden war, so dass ihm der volle Preis zugesprochen wurde. Für seine Verdienste um die freien Wissenschaften und das baslerische Gemeinwesen wurde der Direktor des Basler Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerkes, Hr. *Paul Miescher*, von der philosophischen Fakultät zum Ehrendoktor ernannt. Nach dem offiziellen Festakte fand im Schützenhaus ein Bankett statt und abends erfreute die Studentenschaft das Publikum durch einen flotten Zug durch die Hauptstrassen der Stadt nach der Burgvogteihalle, wo in einem Kommers das Jahresfest seinen Abschluss fand.

— Am 17. Nov. hatte der *Hochschulverein Zürich* eine stark besuchte Versammlung in Uster. Die Darstellung der atmosphärischen Untersuchungen durch Hrn. Direktor Dr. Maurer fand grosses Interesse. Über die steigende Studentenzahl (jetzt 1476) sprach Hr. Rektor Dr. Hitzig, dessen Wort, wie der kräftige Appell des Hrn. Prof. Dr. Lang, den Hochschulbauten d. h. der Notwendigkeit erweiterter Räumlichkeiten, galt. Nicht der Russen wegen, sondern wegen der veränderten Unterrichtsmethoden und wegen unserer Leute müssen wir bauen. Für die Bauprojekte legte auch Hr. Erziehungsdirektor Ernst ein kräftiges Wort ein. Köstlich war die Parallele, die Hr. Prof. Meier zwischen den Ballonaufstiegen und der Universität zog. Der Sängerbund Uster umrahmte die Beratungen mit Gesangsvorträgen.

Lehrerwahlen. *Sitterdorf:* Hr. Emil Rüegger von Mauren; *Langdorf:* Frl. Sophie Schnyder von Bischofszell (Besoldung 1600 Fr.). *-d.-*

Aargau. Die Lehrerkonferenz des Bezirks Laufenburg versammelte sich letzten Donnerstag 14. Nov. im Schulhause in Laufenburg zur Anhörung eines Referates unseres *Konferenzdirektors Herrn Dr. Rüetschi in Frick*, über: *Vulkanismus und Neptunismus*, Italien und die Schweiz. Die sehr interessanten und ausführlichen Darbietungen über vulkanische Erscheinungen und neptunistische Ansichten, über Gesteins- und Gebirgsbildung haben manchen Zuhörer wieder mit etwas bekannt und vertraut gemacht, was bis anhin auf schwankenden Füssen sich bewegte. Den Vortrag belebten Demonstrationsmaterial, wie Vesuvlaven und -aschen, Ansichten von vulkanischen Ausbrüchen und Kartenskizzen. Solch' wissenschaftliche Vorträge sind wirklich zur geistigen Auffrischung an strengen Winterschultagen einem Lehrer eine willkommene Abwechslung. *z.*

Basel. ♂ Der Grosse Rat bewilligte in seiner letzten Sitzung ohne Diskussion für ein neues Chemiegebäude einen Kredit von 825 000 Fr., von welchem indes die aus Privatmitteln gespendeten 220 000 Fr. in Abzug zu bringen sind. Für die Erwerbung eines Bauplatzes für ein Sekundarschulgebäude in Riehen wurden 32 575 Fr. bewilligt.

Bern. Bei Behandlung des Voranschlages 1908 kam der Finanzdirektor, Hr. Reg.-Rat Kunz auf die Eingabe der Primarlehrer zu sprechen: Die Regierung, so führte er aus, habe die Frage wiederholt beraten. Sie anerkenne, dass das Begehren der Lehrer grundsätzlich berechtigt ist und dass der Staat mit neuen Ausgaben für die Schule zu rechnen habe. Aber vorerst ist noch weiteres Material zu sammeln. Das bernische Volk ist schulfreundlich und wird die Mittel zu einer Besoldungserhöhung nicht verweigern. Aber sind sie vorhanden? Das Mehrerträgnis der Erbschaftsteuer kann und wird sie bringen. Wenn dem Staat nicht neue grosse Ausgaben im Eisenbahnwesen erwachsen, so kann er mit diesem Mehrertrag bestehen; aber auch die Gemeinden müssen mithelfen. Man kann dem Staat nicht die ganze Last der Jugenderziehung überbinden. Staat, Grosser Rat und Gemeinden müssen zusammenhalten, dann ist ein gutes Resultat in dieser Frage gesichert. Möglicherweise sind die Vorarbeiten in einem Jahr vollendet; es sind ja auch die Hochschulprofessoren, die anklopfen. Deren Begehren wird eifrig geprüft. Die ganze Frage erheischt Zeit zum Studium; die Lehrer mögen sich noch etwas gedulden. Nötig und dringlich erklärt auch die Staatswirtschaftskommisson die Besserstellung der Primarlehrer; aber die Sache ist nicht übers Knie abzubrechen. Auf dem Lande sollten die kleinen Schulgemeinden verschwinden und das Schulwesen den Einwohnergemeinden übertragen werden. Hr. Bürki, Oberbalm, ist für diese Erklärungen dankbar und wünscht, dass die Besoldungsfrage so gefördert werde, dass ein Teil der Erhöhungen noch 1909 ausgerichtet werde. Das Fazit ist also für die Lehrer: Geduld, Geduld, wenn's Herz auch bricht.

— Die Stadt Bern hat im Voranschlag für 1908 einen Kredit für 6 neue Primarklassen eingestellt. Ein Antrag, 7 Klassen und eine zweite Abteilung für Schwachbegabte in der Länggasse einzurichten, blieb im Stadtrat in Minderheit; ebenso der Antrag, 3000 Fr. statt 2000 Fr. für Lehrmittel an Kinder unbemittelter Eltern einzusetzen.

Graubünden. *-i-* Das Erziehungsdepartement versendet im Herbst an sämtliche Schulräte und Lehrer je ein Kreisschreiben, in denen allerlei Weisungen, die sich auf den kommenden Winterkurs beziehen, enthalten sind. Den *Schulräten* legt das Zirkular ans Herz, es mit der Ahndung der Schulversäumnisse (Einzug der Bussen etc.) genauer zu nehmen. In einem einzigen Inspektoratsbezirke soll es ca. 30 Gemeinden geben, in denen die Bussen für unentschuldigte Absenzen entweder gar nicht oder nur teilweise einkassiert wurden. Nicht zufrieden ist die Oberbehörde mit den Schulbesuchen durch die Schulratsmitglieder in vielen Gemeinden. Mit den *Promotionen* sei es besser geworden. Damit die alljährlich stattfindende sanitarische *Untersuchung* bez. körperlicher und geistiger Gebrechen grössere Zuverlässigkeit gewinne, empfiehlt das Departement, diese durch einen *Arzt* vornehmen zu lassen. Dann sollte das Ergebnis auch in der Behandlung anormaler entsprechende Berücksichtigung finden.

Zu lebhaften Klagen gibt immer noch der viel zu starke *Lehrerwechsel* Anlass, der grösser sei als in jedem andern Kanton der Schweiz. Im grössten Schulbezirk haben in einem Jahre 20 % der Lehrer die Stelle gewechselt. Das Erziehungsdepartement empfiehlt das Mögliche zu tun, um diesem Übelstande abzuhelfen. Wir wüssten schon, was da helfen würde: Gute Behandlung und höherer Lohn. Man versuche es nur! Das Erziehungsdepartement empfiehlt dies auch ausdrücklich und macht die Schulräte auf die Notwendigkeit der Gehaltserhöhung eindringlich aufmerksam. Auch auf einige hygienische Fragen (*Reinhaltung der* Schullokale etc.) weist das Zirkular hin.

Der *Lehrerschaft* wird mitgeteilt, dass im *Sprachunterricht* in den letzten Jahren vielfach wesentliche Fortschritte gemacht worden. Die Sprachlehre komme mehr zu ihrem Rechte; die Aufsatzthemate werden freier gewählt. Allerdings gibt's wieder Inspektoratsbezirke, wo es ganz anders, viel böser aussieht. Zu wenig Selbständigkeit und Selbsttätigkeit, mangelhafte Aufsatzkorrekturen usw. hindern einen rationellen Unterricht und verunmöglichen erfreuliche Resultate.

„Ungünstig lauten die Berichte aus fast allen Bezirken über das *Rechnen*. Dabei wiederholt sich die alte Klage, dass die Lehrer sich viel zu ängstlich an das gebotene Lehrmittel halten, nicht über demselben stehen und dass zu wenig auf das richtige Verständnis hingearbeitet wird. Noch verfehlter ist es, wenn Lehrer, wie dies mehrfach zu geschehen scheint, es gestatten, dass die Schüler beim Kopfrechnen das Heft vor sich haben. Es ist klar, dass dadurch die Ausbildung des Zahlengedächtnisses vollständig vernachlässigt wird. Ein Inspektor klagt auch darüber, dass das Rechnen mit nackten Zahlen zu sehr in den Hintergrund trete." Hinsichtlich der *Realien* wird betont, dass manche Lehrer namentlich jüngere, die Fassungskraft der Schüler nicht genügend berücksichtigen, andere viel bloss auswendig lernen lassen. Im *Singen* fehle es den Schülern an der Kenntnis der Notennamen und Notenwerte, an den Gehör- und Treffübungen. In jeder Gesangstunde sollte etwas Theorie getrieben werden und auch das Einzelsingen geübt werden. Die Berichte über das *Zeichnen* lauten gut. In diesem Fache sei ein wirklicher Aufschwung zu konstatieren.

Zum Schlusse heisst es im Zirkular noch: „Aus mehr als einem Bezirke wird uns darüber geklagt, dass manche Geistliche die Schüler durch *Hausaufgaben* (bei uns erteilen die Geistlichen den Religionsunterricht) überanstrengen und ermüden. Das darf nicht sein, und wir möchten die Herren Lehrer ersuchen, solche Fälle dem Schulrat und wenn dies nicht hilft, uns zur Kenntnis zu bringen."

Thurgau. Im eben erschienenen gedruckten Rechenschaftsbericht des Regierungsrates findet sich folgende den *neuen Lehrplan* betreffende Stelle: „Es sei hier bemerkt, dass es sich wesentlich nicht um eine blosse Revision hinsichtlich der Jahres-

pensen in den einzelnen Schulfächern handelt, sondern darum, unter Betonung der *erzieherischen* Zwecke des Volksschulunterrichts die Unterrichtsweise und Unterrichtsziele in der Richtung grösserer Bewegungsfreiheit des Lehrers umzugestalten. Die körperliche und geistige Gesundheit der Kinder soll durch Vermeidung der Überbürdung und Zersplitterung und durch sorgfältige Beobachtung der Kindesnatur, sowie durch Anwendung aller hygienischen Vorsichtsmassregeln geschont und gefördert werden. Der Schulunterricht soll sich dem Hauptziele, der Veredlung des Gemüts- und Willenslebens unterordnen. Der vorgeschlagene Lehrplan gibt demgemäss nebst allgemeinen Bestimmungen über die Gestaltung des Unterrichts die Zielpunkte für den Unterricht der einzelnen Schuljahre, und eine Wegleitung, wie dieselben zu erreichen gestrebt werden sollen, während der zu behandelnde Stoff für die einzelnen Unterrichtsfächer weniger einlässlich und bestimmt normiert ist." Es wäre zu wünschen, dass diese durchaus zutreffende Auffassung des neuen Lehrplans bei Schulbehörden und Lehrern allgemein würde. Der akademisch gebildete Herr Schulpräsident, der auf der Suche nach einem neuen Lehrer ist und den künftigen Erzieher der Jugend seiner Gemeinde nach der Zahl der behandelten Fibelseiten bewertet, hat den neuen Lehrplan nicht verstanden. Es war zu erwarten, dass auch der *angestrebten innern Hebung* des Lehrerstandes durch Gewährung grösserer Freiheit in Methode, Auswahl und Anordnung des Lehrstoffes etc. Gegner erwachsen werden. Die Zeit des Provisoriums, das jedenfalls eine Reihe von Jahren andauern muss, wird zeigen, ob die Lehrerschaft diese Freiheit richtig zu gebrauchen und zu — würdigen weiss. — Dem Wunsche der Schulsynode entsprechend, sind die drei neuen Lehrmittel für die obligatorische Fortbildungsschule: Gesundheitslehre von G. Schweizer, Verfassungskunde von U. Tobler und Schweizergeschichte von D. Fuchs vom Regierungsrat obligatorisch erklärt worden. Die drei Büchlein, die den praktischen Bedürfnissen der Fortbildungsschule angepasst sind, können beim kantonalen Lehrmittelverlag in Frauenfeld bezogen werden.

— d —

Zürich. Die *Rechnung* des Kantons (1906) weist bei 23 810 560 Fr. Einnahmen und 21 945 189 Fr. Ausgaben einen Einnahmen-Überschuss von 1 865 371 Fr. auf. Damit sinken die Staatsrechnungsdefizite auf 77 068 Fr. Das Jahr 1907 wird einen ansehnlichen Vorschlag ergeben. Bei dieser Sachlage darf und muss die Frage der Lehrerbesoldungen an Hand genommen werden. Was die mitten in den Defizitjahren erlangte Besoldungserhöhung von 1904 gebracht hat, ist durch die Verteuerung der Lebensmittel mehr als aufgehoben. Wo die Gemeinden nicht beträchtliche Zulagen beschlossen haben, steht der Lehrer schlimmer da, als vor 1904. Im Kantonsrat dachte und erinnerte indes niemand hieran. Die Rechnungs-Prüfungskommission berührte nur die Fortbildungsschulfrage: die allgemeinen Fortbildungsschulen gehen zurück, die gewerblichen und beruflichen Schulen gedeihen. Die Frage des Obligatoriums wird dem Volk zum Entscheid vorgelegt werden müssen. Hr. Erziehungsdirektor Ernst, der die Woche zuvor die Gewerbeschulen Münchens studiert hat, weist darauf hin, was anderwärts getan wird. Er ist mit einem Gesetzesentwurf bereit; aber die Hochschulfrage muss zuerst gelöst sein.

— *Aus dem Erziehungsrat.* Für das Wintersemester 1907/08 werden an 36 Studierende bezw. Schüler der Hochschule, des Polytechnikums, der Kantonsschule Zürich und der höhern Schulen der Stadt Winterthur Stipendien im Gesamtbetrage von 7080 Fr. nebst Freiplätzen verabfolgt. — Das Manuskript für das Lesebuch der Sekundarschule, Prosa von Utzinger, wird zum Druck genehmigt. — Im Methodikunterricht der Sekundarlehramtskandidaten wird eine zweite Kritikstunde in das Unterrichtsprogramm eingeschaltet. — Auf 1. Mai 1908 wird an der Primarschule Wallisellen eine neue (3.) Lehrstelle errichtet. — Zwölf Teilnehmerinnen an dem vom Schweiz. Gemeinnützigen Frauenverein, Sektion Zürich, veranstalteten Bildungskurs für Haushaltungslehrerinnen, der an der Haushaltungsschule Zürich stattfand, erhalten das Fähigkeitszeugnis. — Die Berichte von 38 Teilnehmern am diesjährigen schweiz. Bildungskurs für Lehrer des Knabenhandarbeitsunterrichts und diejenigen von 3 Teilnehmern an Ferienkursen in Lausanne und Neuenburg werden genehmigt. — Im Arbeitslehrerinnenkurs tritt gegenüber dem bisherigen Programm die Änderung ein, dass der hauswirtschaftliche Teil in den ersten vier Monaten ganz absolviert wird, so dass der Unterricht in der übrig bleibenden Zeit auf den Handarbeitsunterricht und die allgemeinen Fächer beschränkt werden kann.

— *Lehrerverein Zürich.* Viele unserer Kollegen klagen, dass ihr Beruf ihren Kehlkopf, ihre Sprechwerkzeuge ausserordentlich ermüde und mancher musste sich deswegen an den Arzt wenden. Der Vorstand des Lehrervereins glaubt daher seinen Mitgliedern einen Dienst zu erweisen, wenn er ihnen Gelegenheit gibt, einen Vortrag — an den sich später event. ein Kursus anschliessen kann — über *Stimmhygieine, Stimmpädagogik, Stimmgymnastik* und *Atmiatrie* anzuhören. Als Vortragende hat sich Frau Dr. phil. von Querfurth offeriert, über deren Methode der Stimmschulung der verstorb. grosse Gelehrte Virchow sich ausserordentlich günstig aussprach, indem er meinte, die Benutzung der Lehren der Dame könnte von prophylaktischer Bedeutung gegen die Lungentuberkulose sein. Der Vortrag findet Samstag den 23. Nov. abends 5½ Uhr im Saal des Kaufm. Vereins an der Sihlstr. 20 statt.

Amerika. Der *deutsch-amerikanische Lehrerbund*, der 1870 in Louisville gegründet worden ist, sucht für eine naturgemässe Erziehung in Schule und Haus, sowie für Pflege der deutschen Sprache und Wahrung der Interessen deutscher Lehrer in den Vereinigten Staaten zu wirken. Darnach erstrebte er Einführung des Kindergartens, des Turnens und der Handarbeit in den Unterrichtsplan. Vom 1.—3. Juli d. J. hielt der Lehrerbund seine 37. Jahresversammlung, an der Hr. Leo Stern (Milwaukee) in seinem Vortrag über Vergangenheit und Zukunft des Lehrerbundes den Mitgliedern und Leitern ins Gewissen sprach. Weitere Vorträge wurden gehalten über: Die Schwierigkeiten der deutschen Grammatik für englischsprechende Schüler und über Kernpunkte der Erziehung. Eine Schöpfung des Vereins ist das deutsch-amerikanische Seminar zu Milwaukee, das 26 Schülerinnen zählt. Der Lehrertag zu Cincinnati hat dem Verein wieder neue Impulse gegeben.

Totentafel. Am 9. Nov. starb in Bremgarten Hr. a. Bezirkslehrer *X. Kuhn.* Er war geboren am 20. Mai 1850, studierte in Heidelberg und wirkte von 1875 an 28 Jahre lang an der Bezirksschule Bremgarten. Seit seinem Rücktritt als Lehrer lebte er in stiller Zurückgezogenheit. — Am 5. Nov., 7 Uhr morgens, verschied schmerzlos an einem Herzschlag Lehrer *Emil Meier* von Zürich III. Er wurde geboren 1854 als Bürger von Bäretswil und verlebte seine Jugend in Küsnacht, wo er sich zum Lehrer ausbildete. Von 1873 an wirkte er 6 Jahre in Wil bei Rafz und 7 Jahre in Wetzikon. Er folgte einem Rufe nach Zürich III, wo er 20 Jahre an der Elementarschule unterrichtete. Ein Herzleiden zwang ihn 1907 zum Rücktritt, worauf er sich in das nahe Kilchberg zurückzog und unter der liebevollen Pflege seiner Gattin völlig zu genesen schien. Seinem Wunsche gemäss wurde seine irdische Hülle dem Krematorium übergeben. Emil Meier war eine einfache, bescheidene Natur; aber er war ein goldlauterer Charakter, ein treuer Lehrer. Gerne hätten wir ihm noch einige Jahre in dem schönen Kilchberg gegönnt, wo er sich auf kurzen Spaziergängen mit botanischen Studien die Zeit vertrieb. Lebe wohl, lieber Freund, du warst eine treue Seele. *g.*

Schweizerischer Lehrerverein.

Vermittelt Neuabonnements auf die **„Schweiz"** auf den **„Häusl. Herd"**. Kauft für Eure Klassen **„Frühlicht"** bei Herrn Kramer, Zürich I, Pfalzgasse 6, und **Reinhards Rechentabellen** (Francke, Bern). Studiert die Schrift von **Hans Mürset:** Lage der bern. Primarlehrer (Neukomm und Zimmermann, Bern). Versichert Euch bei der Schweiz. Rentenanstalt! Sie hat der Waisenstiftung im letzten Semester an Provisionen **Fr. 762. 50** gegeben. Der **Lehrerkalender 1908**, mit Knopfeinrichtung verschliessbar, ist erschienen. Bestellungen in erster Linie von Konferenzen erbeten.

Der Quästor: *H. Aeppli*, Hegibachstr. 18, Zürich V.

Vakante Schulstelle.

Infolge Resignation ist die Schulstelle in **Diken**, Gemeinde Mogelsberg, wieder neu zu besetzen. Jahresbesoldung 1700 Fr. nebst 100 Fr. Personalzulage, nebst freier Wohnung und Garten. Extraentschädigung für den Unterricht in der Fortbildungsschule und Läuten der Schulhausglocke.

Anmeldungen sind zu richten bis 4. Dezember l. J. an Herrn Präsident Ernst Eppenberger in Diken.

Diken, den 20. November 1907. 1097

Die Schulpflege.

Schweizerisches Lehrmittel!

Soeben erschien in 4. verb. und erweit. Aufl.: 1. Heft **„Die Geschäftsstube“.** Preis 80 Rp. Der schriftl. Geschäftsverkehr in ausgeführten praktischen Geschäftsfällen mit allgemeinen und gesetzlichen Belehrungen und Aufgabensammlung für Volks-, Mittel-, Fach- und Fortbildungsschulen.

Zu beziehen beim Verfasser **B. Stöcklin,** Lehrer, 1096 **Grenchen.**

Weltberühmte

Fern. Del Perugia

Mandolinen, Mandolen, Guitarren

anerkannt als tadellose Marke von **24 Fr.** aufwärts.
Kataloge gratis und franko nach überall.
Alleindebüt für die ganze Welt:
Musikinstrumenten-Handlung 1059

C. Schmidl & Co., Trieste.

(Gesetzlich geschützt.)

Künstliche Haut.

FAPRO HAUT ist eine Flüssigkeit, die, auf Hautverletzungen gebracht, sofort trocknet und eine *durchsichtige, zähe, wasserdichte* Schicht bildet. FAPRO HAUT ist nicht klebrig, lässt sich weder durch kaltes noch warmes Wasser abwaschen und formt eine *temporäre Haut über die verletzte Stelle,* bis dass die wirkliche Haut darunter nachgewachsen ist. FAPRO HAUT macht Verbände unnötig und hindert Sie nicht an Ihren Verrichtungen.

FAPRO HAUT heilt Schnitt- und Brandwunden, Schürfungen, gesprungene Haut etc. und bringt sofortige Erleichterung bei Frostbeulen, Insektenstichen, wundgeriebenen Füssen etc.

Streichen Sie FAPRO HAUT darüber, und Alles ist vergessen.

Versand gegen Nachnahme oder gegen Einzahlung von 1 Franken an Postcheck-Konto „Zürich 690“. Bei Mandaten ist ausdrücklich zu bemerken „Konto Zürich 690 gutzuschreiben“ **Fr. 1.—**

„FAPRO“, Hauptpost 10485/13, ZÜRICH.

(O F 2788) 1077

Vorhänge

in grösster Auswahl.
Preise äusserst vorteilhaft
da Privatgeschäft.
Frau E. Kaeser, Zürich,
23 Rennweg 23. 1045

Bar- oder Teilzahlung.

Verlangen Sie gratis unsere neuesten Kataloge über: Uhren, Musikinstrumente, Schiesswaffen, Feldstecher, Reisszeuge, Photograph. Apparate, Barometer etc. **Export- und Versandhaus Zürich,** Kappelergasse 13/64. (O F 2173) 858

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.

Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht“,** die des **Lehrers Arbeit erleichtern** und die **Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 1016

Variierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pro Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen per Blatt à 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens“:

„Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. **kochen, braten** und **backen** ist

Wizemanns

PALMBUTTER

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen.“

50 Prozent Ersparnis!

Büchsen zu br. 2 1/2 Kilo Fr. 4.60, zu ca. 5 Kilo Fr. 8.50, frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, liefert 836

R. Mulisch, St. Gallen 25.
Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Entschuldigungs-Büchlein

für

Schulversäumnisse.

Zum Ausfüllen durch die Eltern.

Preis 50 Cts.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Neu! Flüssige Neu!

Somatose

hervorragendstes, appetitanregendes, nervenstärkendes
Kräftigungsmittel
für Schwächezustände aller Art. 306
Erhältl. in Apotheken u. Droguerien

Für Fortbildungs- und Realschulen!

für den Unterricht in:

Kalligraphie
Geschäftsaufsatz
Buchhaltung 1092

Gleich **praktisch** verwendbar ist das Lehrmittel

Schweiz. Verkehrs-Heft

von Carl Huber, St. Gallen, Sonnenstr. 3, Selbstverlag.

- Verlangen Sie ein Einsichtsexemplar -

Preis 1 Fr. in Partie 70 Rp.

Dieses Heft enthält alle Formulare, alle Adressarten **vorgedruckt,** vollständige Erklärungen, **keine fliegenden Blätter.** Kein zeitraubendes Einkleben.

Fünf Auflagen in einem Jahr wohl die **beste Empfehlung.**

Die Gummiwaren-Fabrik Ernst G. Kulp, Hannover

(Gegründet 1891)

empfiehlt ihre **gesetzlich geschützten** Spezialmarken Radiergummi. wie: **Kata-Radiergummi,** bester Zeichengummi d. Gegenwart
Löwen-Sammetzeichen-Gummi.
Löwen-Excelsior-Tinten- und Tuschengummi.
Löwen-Speckgummi (ganz weich) Nr. 403.
Blei und Tintengummi Veni-Vidi-Vici. 737
Zu beziehen durch Papierhandlungen. Proben auf Verlangen.

Licht und Luft

müssen dem menschlichen Körper stets zugänglich sein, er bedarf dieser Naturkräfte so notwendig wie das tägliche Brot. Zur Erreichung dieses Zieles bietet die bewährteste, haltbarste und im Verhältnis billigste 151

Mahr's poröse Leibwäsche

die aussichtsvollste Möglichkeit!

Goldene Medaille. Viele Anerkennungsschreiben.

Illustr. Preisliste nebst Stoffproben über Leibwäsche, Anzugsstoffe, stangenlose Korsetts, Büstenhalter, Licht-, Luft-Bademäntel, Socken etc. etc. gratis und franko direkt von den **Fabrikanten: Otto Mahr, Pinneberg bei Hamburg.**

Frankolieferung bei Aufträgen von 15 Mark an. Ausland Portovergütung bis zur deutschen Grenze.

Bollingers Lehrgang für { Rundschrift u. Gotisch à Fr. 1.— deutsche u. engl. Schrift à 60 Cts.

— Bei Mehrbezug hoher Rabatt. — *Bezugsquelle:* 677

F. Bollinger-Frey, Basel.

Ich heirate nicht!

Grossartige Soloszene für einen Herrn, Preis 1 M. Eine Auswahl brillanter Couplets und wundervoller Gesamtspiele zum Totlachen, wenn mindestens für 3 M. behalten wird.

1090 (Za Fa 2419) **Otto Hefner,** Verlag in **Buchen O 63** (Baden).

Schwizer Dütsch

Verlag
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

52 Bändchen, à 50 Cts., enthaltend **Poesie und Prosa** in den verschiedenen **Kantonsdialekten.**

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder** sowie **blutarme** sich matt fühlende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg 941

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das ***echte „Dr. Hommel's" Haematogen*** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Wo soll ich **Kaffee** kaufen?

Einen immer frischen Kaffee von stets gleichmässiger, bester Qualität zu niedrigen Preisen kann nur ein Geschäft liefern welches in so grossem Umfange direkt mit den Konsumenten verkehrt, wie der (O F 2652) 1033

„Merkur" das grösste

Kaffee-Spezial-Geschäft.

Über 80 eigene Verkaufs-Filialen

Versand nach auswärts. — Preislisten gratis.

Rob. Möller, Kostümier.

Zürich I Neumarkt 25. **Telephon 7616**

empfiehlt sein grosses Lager in 992

Damen- und Herren-Kostümen

zur mietweisen Lieferung für **Festspiele, Festzüge, vaterländische Schauspiele, Dialektstücke, kom. Couplets, Tänze, Reigen, lebende und Marmor-Bilder etc. Hochfeine Maskenkostüme** für Damen und Herren, **Anfertigung nach Mass**, kauf- und leihweise, prompte kulante Bedienung, billigste Preise.

LONDON TEA COMPANY Ld

— Basel. —

Preisliste der neuesten Tee-Ernte.

		per ½ Kilo Fr.
No. I.	Strong Cood Congou, recht gut rein-schmeckend	1.80
„ II.	Superb London Melange Assam, Souchong und grün Imperial	2.50
„ III.	Hotel Tee Souchong Kräftig und vorteilhaft für grösseren Bedarf	2.50
„ IV.	Delicious Souchong Rein chinesischer Tee.	3.50
No. V.	Lapsang Souchong rough feinste russische Mischung	3.75
„ VI.	Extra choicest Ceylon Pekoe Gesellschaftstee, hoch aromatisch	5.50
„ VII	Choice Assam Pekoe Rein indischer Tee, Sehr kräftig und gehaltvoll.	3.80

Die Preise verstehen sich per Halb-Kilo, garantiertes Nettogewicht, bei Abnahme von mindestens 1 Kilo franko geliefert nach allen Gegenden der Schweiz. 1099

Zahlbar netto comptant nach erhaltener Ware.

Verpackung ½ Kilo in Staniol, 1 Kilo in Blechbüchsen, von 4 Kilo an aufwärts in Originalkisten.

Wir empfehlen No. IV, eine Melange der feinsten chinesischen Qualitäten, das Billigste und Beste in Existenz, als Damen-Tee, einzig in seiner Art, das Resultat einer 20-jährigen Erfahrung; No. V herb, sehr gehaltvoll für Herren; No. VI feinster Gesellschafts-Tee, hoch aromatisch, reinste und vorzüglichste Mai-Ernte mit ausgezeichnetem Blumenaroma, wird selbst den verwöhntesten Teekenner befriedigen.

J. J. Rehbach Blei- und Farbstift-Fabrik.

Gegründet 1821. **Regensburg.**

Als vorzügliche **Zeichenstifte** werden empfohlen:

„Wilhelm Tell", rund u. 6eckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts.
„Orion", rund und 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 10 Cts.
„Symbol", 6eckig, in Härten 1—5, en Detail 15 Cts.
„Dessin", 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„Allers", 6eckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.
„Defregger", 6eckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH, en Detail 30 Cts.; ferner: 790

J. J. Rehbach's feinste Farbstifte

in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

Für jedes Alter! Für gesunde und kranke Tage!

„Bei Personen in den Entwicklungsjahren und solchen, die an mangelhaftem Verdauungsvermögen leiden, empfiehlt sich **Reiner Hafer-Cacao** Marke Weisses Pferd sehr", schreibt Dr. G., St. Gallen. 769

Rote Kartons mit 27 Würfeln Fr. 1.30. Rote Pakete Pulverform Fr. 1.20.

Gleich hohen Rabatt

wie im Frühjahre auch für die Herbst- und Wintersaison auf allen Stoffen zu Herren- und Knabenkleidern, Damentuchen, Damenmantelstoffen usw. — Prachtvolle Auswahl. 926

Tuchversandhaus **Müller-Mossmann, Schaffhausen.**

Muster franko.

Rasieren

kann sich **jedermann selbst** mit einem guten **Rasiermesser** oder mit den **allgemein beliebten** 1021

Rasier-Apparaten.

„Star"	„Rapide"	„Cäsar"	„Safety"
10 Fr.	8 Fr.	7 Fr.	Fr. 4.50

Rasiermesser mit Garantie

à Fr. 2.50, 3, 4, 5, 6 und **7.50**

Familien-Haarschneidmaschine „Rex"

schneidet tadellos 3, 7 und 10 *mm*.

Für sämtliche Waren absolute Garantie. Umtausch gestattet. Bei Einsendung des Ausschnitts 5 % Rabatt.

Dolmetsch-Riethmüller, Messerschmied, nur Limmatquai 74 **ZÜRICH** nur Limmatquai 74.

Pianos.

Die HH. Lehrer belieben Offerten wie bisanhin

direkt ab Fabrik

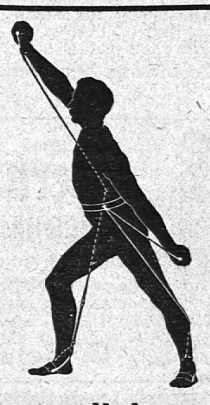
759 zu verlangen. (O F 1635)

Hüni Bederstr. 4 Zürich II

Piano-Fabrik

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch**, Bücherexperte **Zürich, Z. 63.** (O F 2738) 5



Körperliche Wohlgestalt, Gesundheit, Kraft,

werden erworben durch 5 Min. täglichen Übens mit dem „Autogymnast". Immer gebrauchsfertig; kein Beschädigen der Wände durch Hacken usw. Gleichermassen geeignet für Nervöse, Schlaflose, Energielose, Fettleibige, Engbrüstige, Blutarme, schwächliche Männer, Frauen u. Kinder. 953

Ihr Arzt wird es bestätigen.

Fachleute, Ärzte, Sportsfreunde, Turnlehrer erklärten bei einer Rundfrage, welche Turn- und Gymnastik-Methode den Ansprüchen des Arztes, des Sportsfreundes am besten entspreche, übereinstimmend:

Der „Autogymnast" steht an erster Stelle.

Hanteln, Schwimmen, Dauergehen, Müllern, andere Apparate bleiben weit hinter dem „Autogymnast" in ihrer Wirkung zurück.

Preis: 20 Fr. franko.

100 interessante Abbildungen: heilsame Körperübungen im Hause für Herren, Damen und Kinder gratis an jedermann.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

General-Depot:
M. Wirz-Löw, Basel.

Ein guter Rat für Magenleidende!

1079 Die Zahl der Magen- und Darmkranken ist in erschreckender Zunahme begriffen. Der Grund liegt in gewissen ungesunden und unnatürlichen Verhältnissen unseres modernen Kultur- und Gesellschaftslebens. Allen denen aber, die an einer Überreizung der Verdauungsorgane leiden, wird vom Arzte der Genuß reizender und aufregender Getränke zuerst verboten, weil diese gerade die Verdauungsorgane aufs nachteiligste beeinflussen. Professor Schulz-Schulzenstein hebt das in seinem bekannten Werke: „Die Verjüngung des menschlichen Lebens" in Übereinstimmung mit sämtlichen anderen Autoren ausdrücklich hervor. Deshalb wird für alle Magenleidenden die Frage nach einem für ihren Zustand geeigneten täglichen Getränk geradezu zu einer Lebensfrage. In diesem Falle zeigt sich nun so recht die ernährungshygieinische Bedeutung von Kathreiners Malzkaffee. Der „Kathreiner" ist — man kann ruhig sagen — das einzige Getränk, das jeder Magen- und Darmkranke ohne Bedenken genießen kann. Denn Kathreiners Malzkaffe ist nach dem Urteile der Ärzte nicht nur ein vollkommen unschädliches Getränk ohne die geringste nachteilige Wirkung auf Magen und Darm, sondern übt im Gegenteil gerade auf die Verdauungsorgane einen höchst angenehmen und heilsamen Einfluß aus, indem er sie mild anregt und die Verdauung in ihrem natürlichen Laufe fördert. Außerdem zeichnet sich der echte „Kathreiner" durch einen würzig-vollen Kaffeegeschmack aus, der ihm unter allen „Malzkaffees" und sämtlichen Getränken allein eigen ist. Darum kommt es aber auch für jeden, der die einzigartigen hygienischen Vorteile und Geschmacksvorzüge von Kathreiners Malzkaffee genießen will, vor allem darauf an, daß er beim Einkaufe das echte Fabrikat erhält und keine geringwertige Nachahmung. Man merke sich also genau, daß der echte Kathreiners Malzkaffee nur in fest verschlossenem Paket verkauft wird, welches Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke führt.

Theaterdekorationen

liefert in bester und preiswertester Ausführung

Albert Isler, Theatermaler

am Stadttheater, Zürich.

Für Bühnendekorationen einziges Spezialatelier der Schweiz.

Ausgezeichnete Referenzen.

Adresse: **Seehofstrasse, Zürich V.**

Telephon 5515. (O F 2013) 848

Lebensversicherung

Für die Acquisition einer **erstklassigen** Gesellschaft werden in allen wichtigeren Ortschaften tüchtige, in bessern Kreisen gut eingeführte, **vertrauliche Mitarbeiter** oder

Agenten gesucht

Günstige Gelegenheit für Lehrer und Beamte, welche über ziemlich freie Zeit verfügen, sich einen angenehmen und lohnenden

Nebenerwerb

auf Lebenszeit zu verschaffen. 1054

Seriöse und energische Bewerber belieben ihre Offerten verschlossen und frankiert unter Chiffre O L 1054 an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Pension und Zimmer gesucht

in Hottingen oder innere Stadt bei einem Professor an der Kantonsschule oder Universität für einen jungen Franzosen, der die deutsche Sprache erlernen möchte. 1078

Gef. Offerten sub **O F 2784** an **Orell Füssli-Annoncen in Zürich.**

Für Fortbildungsschulen allseitig bewährt!

Lehrmittel von F. Nager,

Prof. und päd. Experte, Altdorf.

Aufgaben im schriftlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 15. Aufl. Einzelpreis 30 Rp. Schlüssel 25 Rp.

Aufgaben im mündlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 5. Auflage. Einzelpreis 40 Rp.

Übungsstoff für Fortbildungsschulen (Lesestücke, Aufsätze, Vaterlandskunde). Neue, 5., vermehrte Auflage. Preis direkt bezogen 1 Fr. (O F 2541) 989

Buchdruckerei Huber, in Altdorf.

Der neue amerikanische Sicherheits-Rasierapparat

Up to Date

ist nachgewiesenermassen das beste und billigste Rasierinstrument der Gegenwart. Alle Käufer bestätigen es schriftlich und mündlich. **(Ersetzt tatsächlich Messer und Apparate.)**

Preis ff vernickelt mit 6 doppelschn. Kling. Fr. 10.–
do. mit 2 „ „ „ 8.–
Abziehapparat „ 2.50

Prospekte und Urteile zu Diensten.

Absolute Garantie. 1022

Alleinvertretung für die Schweiz:

E. Bächler, Weinplatz 10, Hotel Schwert, **Zürich I.**

Toiletten-Artikel-Geschäft gegründet 1863.

Weihnachts-Ausverkauf

(Amtlich bewilligt.)

Enorme Preisreduktion auf folgende Artikel: 1064

TEPPICHE:

Milieux de Salon, Rollenwaren am Stück, Bettvorlagen, Sophavorlagen, Pultvorlagen, Cocos-Läufer, Manila-Läufer, Plüsch-Läufer, Bouclé-Läufer, Türkische Teppiche, Englische Angorafelle, Chinesische Ziegenfelle, Wachstuch, Ledertuch, Reisedecken, Sophakissen, Türvorlagen, Chinamatten, Tischdecken, Divandecken, Teppich-Coupons.

LINOLEUM:

Linoleum, bedruckt, 60, 70, 90, 100, 114, 135 cm mit Borde.
Linoleum, bedruckt, 183, 200, 275, 320, 366 cm ohne Borde.
Inlaid-Linoleum, Dessin durchgehend, Inlaid-Läufer, Inlaid-Milieux, Inlaid-Vorlagen, Inlaid am Stück, Granit-Läufer, Granit-Milieux, Granit-Vorlagen. Granit am Stück.

Linoleum. Milieux, Linoleum-Vorlagen.

10 % Skonto auf alle Artikel, welche im Preise nicht besonders ermässigt sind.

Teppichhaus Meyer-Müller & Co., A.-G., Zürich.

Stampfenbachstrasse No. 6, gegenüber dem Hotel Central.

Auf **Anfang Januar** wird in ostschweizerisches Knabeninstitut tüchtiger, bestempfohlener, unverheirateter

Sekundarlehrer

gesucht. Anfangsgehalt 2000 bis 2500 Fr. bei freier Station. Anteil an der Aufsicht. Lebensstellung, auch bei späterer Verheiratung.

Gef. Offerten mit Zeugniskopien, Angabe von Referenzen, Curriculum vitae und Photographie an **Za G 2513, Rudolf Mosse, St. Gallen.** (Za G 2513) 1089

Offene Lehrstellen.

Im Kanton **Baselland** sind einige **Primarlehrerstellen** für sofort oder demnächst zu besetzen.

Anmeldungen mit Zeugnissen sind zu richten an das

1093 **Schulinspektorat.**

Liestal, den 20. November 1907.

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Seon** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Mathematik und Naturwissenschaften, Geographie an den beiden untern und technisches Zeichnen an den beiden obern Klassen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt 2800 Fr. Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 30. November nächsthin der Schulpflege Seon einzureichen. 1072

Aarau, den 12. November 1907.

Die Erziehungsdirektion.

Lehrstellen.

Die Stellen eines Lehrers mit 33 Stunden an Klasse II u. III und einer Lehrerin mit 23 Stunden an Klasse III der Elementarschule der **Stadt Schaffhausen** sind auf Ostern 1908 neu zu besetzen. Bei der wöchentlichen Stundenzahl 33 beträgt der Anfangsgehalt 2800 Fr. Dazu kommen Dienstzulagen von 200, 400, 600 und 800 Fr. nach 2, 4, 6 und 8 Dienstjahren, wobei auch ausserkantonaler Schuldienst voll berechnet wird. Für Stellen mit weniger Stunden werden Grundgehalt und Dienstzulage im Verhältnis zur Pflichtstundenzahl 33 berechnet.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen nebst den nötigen Zeugnissen und einer übersichtlichen Darstellung ihres Bildungsganges bis 2. Dezember an Herrn Erziehungsdirektor Dr. Grieshaber in Schaffhausen einreichen.

Schaffhausen, den 15. November 1907. 1075

Der Sekretär des Erziehungsrates:

Henking.

Bureaulehrling

mit ordentl. Handschrift kann auf nächstes Frühjahr in einem Importgeschäft der Stadt Zürich eintreten. Sehr gute Bedingungen. Seriöse, sorgfältige Schulung. Offerten an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre O L 1088. 1088

Gesucht auf sofort tüchtiger, erfahrener 1074

Lehrer

für Deutsch, Französisch, event. Arithmetik in ein kleines Institut der italienischen Schweiz. Gelegenheit, die ital. Sprache zu erlernen. Eintritt sofort.

Gef. Offerten unter Chiffre O F 2767 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Lehrer gesucht

an die zweiteilige Primaroberschule in **Hohfluh** am Hasliberg (Kanton Bern) mit 35 Schülern. 1058

Im Namen der Schulkommission:

Der Präsident:

Casp. Nägeli, Reuti, Hasleberg (Kt. Bern).

Gesucht.

zu sofortigem Eintritt in ein Mädchenpensionat der deutschen Schweiz tüchtige 1063

Fachlehrerin

für Englisch und Italienisch und für den Deutsch-Unterricht an Ausländerinnen. Bewerberinnen, die die betr. Sprachen gründlich beherrschen und bereits über eine gewisse Lehrpraxis verfügen, belieben behufs näherer Auskunft Offerten einzusenden unter Chiffre **O F 2743** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Stellvertretung gesucht.

50 Kinder. Für Lehrer oder Lehrerin. Neues Schulhaus mit sehr schöner, sonniger Lehrerwohnung, 1/4 Stunde von grosser Ortschaft und Bahnstation im Berner Oberland. Sofortige Anmeldung an Schulkommission **Winklen** bei Frutigen. 1073

Rykon (Effretikon) Lindau. Sekundarlehrerstellen.

Die gegenwärtig durch Verweserei versehenen Sekundarlehrerstellen an den Schulen Rykon und Grafstall-Kempttal (neues Schulhaus, an beiden Orten schöne Lehrerwohnungen) sind auf 1. Mai definitiv zu besetzen und werden hiemit zu freier Bewerbung ausgeschrieben. Gemeindezulagen (ohne die gesetzlichen Leistungen) anfänglich mindestens 600 Fr. Schriftliche Anmeldungen mit Zeugnissen sind **bis 10. Dezember** an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, H. Zollinger in Kempttal, zu richten, der gerne weitere Auskunft erteilt. 1076

Rykon (Effretikon) Lindau, 14. November 1907.

Die Sekundarschulpflege.

Offene Lehrstellen.

An der Mädchensekundarschule der Stadt **Basel** sind auf April 1908 verschiedene Lehrstellen zu besetzen. Die Besoldung beträgt 120—160 Fr. pro wöchentliche Unterrichtsstunde, die Alterszulage 400 Fr. nach zehn und 500 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren für die Lehrer. Für Lehrerinnen 100—130 Fr. pro wöchentliche Unterrichtsstunde und 250 Fr. Alterszulage nach zehn, 350 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren. Die Pensionierung ist gesetzlich geregelt. 1087

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit, sowie eines ärztlichen Attestes, sind bis zum 14. Dezember dem Unterzeichneten einzusenden, der zu weiterer Auskunft bereit ist.

Basel, den 16. November 1907.

Herm. Müller, Rektor.

Offene Lehrstelle.

An der **thurgauischen Kantonsschule in Frauenfeld** ist auf Beginn des nächsten Schuljahres (Mitte April 1908) eine Lehrstelle für **deutsche Sprache** und **Geschichte** am Gymnasium neu zu besetzen. Jahresbesoldung 3800 Fr. bei 26 Unterrichtsstunden per Woche.

Anmeldungen sind unter Beigabe der Zeugnisse bis zum 30. November an die unterzeichnete Stelle einzureichen. 1056

Frauenfeld, den 11. November 1907.

Erziehungsdepartement des Kts. Thurgau.

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen:* Biglen je 200 Fr. und drei Alterszulagen von 100 Fr. nach 5 Jahren. Kau-Appenzell I. Rh. 200 Fr.

— *Wimmis* errichtet eine neue Handwerkerschule.

— *Schulhausbauten: Langdorf* Neubaute mit 4 geräumigen Lehrsälen, Gemeindesaal, der nötigenfalls in Unterrichtslokale umgewandelt werden kann, Lokal für Handfertigkeit, Doucheneinrichtung, Zentralheizung, Abwartwohnung, Waschküche. Voranschlag 127 000 Fr., dazu Bauplatz von 12 000 m² 17 000 Fr.

— *Vergabungen.* Hr. Prof. Dr. *Sidler* (†) in Bern bestimmte u. a. nach Ableben seiner Gattin: 4000 Fr. dem christkatholischen Stipendienfonds Bern, 4000 Fr. dem Schulgut Zug, 5000 Fr. dem Waisenhaus Zug, 1000 Fr. dem historischen Museum Zug, der Hochschulbibliothek Bern seine wissenschaftlichen Bücher.

— Das *Jubiläum* des fünfzigsten Dienstjahres feierte Hr. *S. Jost*, Lehrer in Krattigen. Namens der Regierung überreichte Hr. Inspektor Jossi dem Jubilar eine Uhr. Weitere Geschenke und Ansprachen folgten. Dazu Gesänge der Gemeindechöre.

— Lenzburg ehrte die 40-jährige Tätigkeit des Hrn. *Fischer* als Musiklehrer durch eine schöne Feier. Daselbe taten die ehemaligen Bezirksschüler von Kölliken zu Ehren des Hrn. Rektor *E. Matter*, der 30 Jahre an der Schule wirkt.

— *Kehrsatz* ehrte die 25-jährige Wirksamkeit des Hrn. *A. Dietrich* durch ein schönes Gemeindefestchen.

— In Zürich hat sich am 20. Nov. eine freie Vereinigung für *naturwissenschaftlichen* Unterricht gebildet. Die Leitung hat Hr. Dr. Meyerhofer.

— Nächsten Montag eröffnet Hr. Prof. Mauderli die Vorträge der Naturforschenden Gesellschaft *Solothurn* mit dem Thema „Die Wunder der Sternenwelt". Projektionen nach neuesten Aufnahmen werden den Vortrag begleiten, auf den wir die Lehrer der Umgeb. von Solothurn aufmerksam machen. *r.*

— In Möhlin verunglückte die Arbeitslehrerin, die aus dem abfahrenden Zug abspringen wollte.

Offene Lehrstelle.

An der Töchterschule in Basel ist auf Beginn des Schuljahres 1908/09 eine Lehrstelle für **Französisch** und **französische Literatur** mit 10 Stunden an der **untern** Abteilung (7. und 8. Schuljahr) und mit 20 Stunden an der **obern** Abteilung (9. bis 13. Schuljahr) neu zu besetzen.

Die Besoldung beträgt 120—160 Fr. an der untern Abteilung und 180—250 Fr. an der obern Abteilung pro Jahresstunde, die Alterszulage 400 Fr. nach zehn und 500 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren. Die Pension ist gesetzlich geregelt.

Schriftliche Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und bisherige praktische Lehrtätigkeit sind bis zum 9. Dezember a. c. dem Unterzeichneten, der zu weiterer Auskunft gerne bereit ist, einzureichen.

Basel, den 13. November 1907. 1065

K. Merk, Rektor.

Ich empfehle hiermit der geehrten Kollegenschaft mein

Veranschaulichungsmittel zum Bruchrechnen

und teile mit, dass dasselbe im **staatlichen Lehrmittelverlag in Bern** zum Preise von 17 Fr. erhältlich ist. 1055

J. Lüthi, Lehrer in Utzenstorf.

Soeben ist **neu** erschienen:

Rudolf Löw, weiland Gesanglehrer an der Töchterschule in Basel:

Weihnachtsmusik

für dreistimmigen Chor und Solostimmen mit Begleitung von 2 Violinen, Viola, Violoncell, Kontrabass. 2 Oboen und Fagott oder Pianoforte.

IV u. 128 Seiten gr. 8⁰ in Leinwand kartonniert Fr. 3.50 = M. 2.80.

Die Erwerbung der Partitur berechtigt zur Aufführung, sowie zur Abschrift der Orchester-Stimmen, da diese nicht im Druck erschienen sind, dagegen nicht zur Abschrift der Chor-Stimmen; diese sind für jede Stimme (I. und 2. Sopran und Alt) einzeln käuflich à 20 Cts. = 15 Pf., in Partien von 50 Ex. an gemischt à 15 Cts. = 12 Pf.

Frei von aller Geschmacklosigkeit und Sentimentalität, dagegen verständlich und zu Herzen sprechend, zudem nicht mit grossen Schwierigkeiten der Ausführung verbunden, bietet dieses Werk was in der Weihnachtszeit auszusprechen Bedürfnis ist; die grosse Freude, die allem Volk widerfahren soll.

Der dreistimmige Satz kann sowohl von Kinder- und Frauen- als auch von Männerstimmen gesungen werden. Zur Begleitung kann der beigefügte Klavierauszug, mit oder ohne Streichquartett benützt werden. 1091

Verlag der Basler Missionsbuchhandlung in Basel.

Schweiz. Präparatorium, Tierausstopf-Geschäft.

G. Steinbach, Präparator, Zürich I

Glockengasse 18, oberer Rennweg — Telephon 3003.

Chur, obere Gasse

Vertreter: **Jos. Trbolas.**

Ausstopfen aller vorkommenden Tiere und Vögel

unter Garantie naturgetreuer und haltbarer Ausführung. 1010

Beste Referenzen — Höchste Anerkennungen.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1.40
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	„ 2.—
Mit Jodeisen, gegen Skrofulose, bester Lebertranersatz	„ 1.50
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1.50
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene	„ 1.70
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	„ 1.50
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	„ 1.75

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 955

Fräfel & Cie., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. *Billigste Preise.*

Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei Ateliers. 78

Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Probieren Sie unseren hygienischen

Patent - Dauerbrandofen

„AUTOMAT"

AUTOMAT reguliert sich selbsttätig

AUTOMAT braucht keine Bedienung

AUTOMAT ist absolut staubfrei

AUTOMAT keine Gasentweichung

AUTOMAT der sparsamste Ofen.

Statistische Aufzeichnungen ergeben, dass der **Automat** zur Erwärmung eines Zimmers von zirka 100 cbm. bei einer durchschnittlichen Aussentemperatur von 0 Grad **nur für 12 Cts. Kohle** verbraucht.

Verlangen Sie Katalog und Zeugnisse bei

Affolter, Christen & Cie., Ofenfabrik, Basel.

Eigene Niederlage und Musterausstellung in **Bern**, Amthausgasse 4.

Vertreter in: 910

Zürich: Anton Waltisbühl, Bahnhofstrasse 46.
St. Gallen: B. Wilds Sohn.
Luzern: J. R. Güdels Witwe.
Solothurn: J. Borel, Spenglermeister.
Olten: S. Kulli, Spenglermeister.
Aarau: Karl Richner, Röhrenfabrik.
Biel: E Bütikofer, Betriebschef.

Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.
Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH — Industriequartier

Zeichnen-Papiere in vorzüglichen Qualitäten, sowie alle andern Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko.

98

Tuchstoffe

Gegründet 1787.

Für Herren, Damenkleiderstoffe
Leinen u. Baumwollwaren
Tuchen-gros u. Versand
Hervorragende Neuheiten!!!
Muster u. Catalog frei an Private
F. Sölter & Starke Schweidnitz Schl.

1095 **Bekannte Verbandspreise.**

Okic's Wörishofener Tormentill-Mundwasser

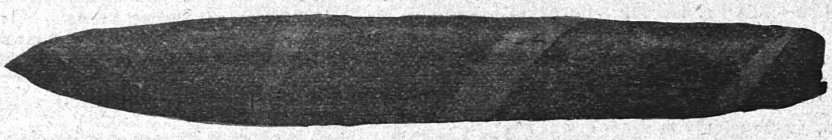
Naturmittel von grosser Heilkraft. Unübertroffen zur Mund- und Zahnpflege. Preis Fr. 1.50. 130

Tormentill-Haarwuchs-Essenz

Gegen Haarausfall. Beseitigt Schuppen und Jucken. Stärkt den Haarboden. Befördert den Haarwuchs. Erfolg sicher. Preis per Flasche 2 Fr.

Überall erhältlich. **F. Reinger-Bruder, Basel.**

10 Cts.-VIRGINIA. Fr. 7.50 die Originalkiste von 100 Stück franko.



Borneo-Zigarre
841 mittelkräftig,
sehr feines Aroma,
Fr. 8.50 die Original-Kiste
von 100 Stück, franko.

F. Michel, Sohn
Zigarren - Import
RORSCHACH
(gegründet 1862)

A. Eberhard, Weesen
(am Wallensee) 1005

Atelier für Theatermalerei und Bühnenbau.

Gegründet 1904.

Leistungsfähigstes Geschäft dieser Branche.

Ateliers mit zirka 1000 m² Malfläche. — Flotte Ausführung.

Billige Preise.

Prima Referenzen.

Skizzen und Kostenberechnungen gratis. Prospekte mit Preisverzeichnis zu Diensten.

Hörügel-Harmonium.

Anerkannt vorzügl. Fabrikat.
Gegründet 1893.
Vertreter gesucht.
Katalog gratis.

Fabrik 1006
Leipzig-Leutzsch.

Die Privat-Heilanstalt „Friedheim"

Zihlschlacht Eisenbahn-station Amriswil (Kt. Thurgau) **Schweiz**

bietet

Alkohol-, Morphium- und Nervenkranken,

die den aufrichtigen Wunsch hegen, von ihren Übeln befreit zu werden, unter bestmöglicher Schonung und individueller Berücksichtigung ein behagliches und diskretes Heim. (Gegr. 1891.) 2 Ärzte. Chef und Besitzer: **Dr. F Krayenbühl.** 1040

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb-& Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.
993

G. Bliss, Confection
15 Marktgasse ZÜRICH I Zum Rothaus

Stets grösste, gediegene Auswahl in fertiger Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderobe. (O F 2635)
1071

ELEGANTE, PREISWERTE MASSANFERTIGUNG.

Reelle Bedienung. Billigste Preise.
Den Herren Lehrern 5 % Rabatt.

Formular-Verlag
Geschäfts- und offizielle Formulare
für **Handels-** und **Fortbildungsschulen**
liefert in ganz kleinen Partien, billigst
Landolt-Arbenz, Papeterie, Zürich.
Mustersammlung und Preisliste zur Einsicht.
1047 (O F 2704)

---

3 Fr. 1×1 Reihentabelle 3 Fr.
zum n. zürch. Rechenbuch 3. Kl.
853 **R. Leuthold, Wädenswil.**

Die HH. Lehrer

bitten wir, sich bei Anschaffung eines 142

Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts,** prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Grösstes Lager
verschiedener Marken in
Norweger u. Schweizer Skies.
(Knaben-Skies)
Schlitten, Wollwaren für Wintersport. 552
Katalog zu Diensten!

Glas-Christbaumschmu

verleiht dem Weihnachtsbaum **unbeschreibl. Zauberpr**
Zum spottbilligen Preise von nur **Fr. 8.—** **vollst. frei**
(also **einschl. Zoll- u. Verzollung geb.**, Porto und
versende meine weltbekannten **überaus reichhalt.**
sortimente Glas-Christbaumschmuck, enthaltend **320**
aller bess. u. größ. **diesjähr. Neuheiten** in nur erstklass.
erreicht feinst. **echt versilberter** u. bemalter Ausführung
underschön mit leon. Silberdraht **umsponnene** ca.
große **Seidenkugeln**, Häschen im Gras, laut. Glöckchen, Hirten
Schalmei, prächtig glitz. Edelobst in nat. Größe, Kugeln
reiz. Malerei, Eiszapfen, Brillant-Strangkugeln, Ly
fiesach. 2c.; ferner die **so viel begehrten, überaus prä**
gen Saison-Neuheiten, wie **Kätzchen** aus Pam
lugend, **prachtvolle** fix **rin. Engel** und **reiz. Fäch**
Seidengarnitur in allen Farben zart überhaucht (sogen.
pentinschmuck), **prachtv. glitz. Blumen, rei. Kreuz**
Papageien mit nat. Federn in prächt. leucht. Sil
strahlenring sitzend, sowie **2** auf das **Grosart.** ausgest. mit venet. Tau- u. Si
glimmer, **prachtv. dekor Violinen aus Glas.** — Zu demselben Preis lie
Sortiment II enth. **200** Stck. der obig. Gegenst. in **noch größ. feinst.** Ausführ
Sortim. III, mit ebenf. **200 größ. Sachen** in prachtv. **nur weißer u. Silb**
führung. — Zur gefl. Weiterempfehlung wird **allen Sendungen** 1 prä t.
Christbaumspitze mit darauf stehender **hl. Maria mit dem Christuskind**
20 cm groß, das **Herrlichste,** was in Baumspitzen existiert!) **gratis** beigefügt
Das tatsächlich Neueste und Herrlichste für den Weihnachtsbaum sind
Christbaum-Engelglocke aus seidenfein. gesponnenem, prachtvoll gewelltem.
Das wie **echt Silber** glitz. Engelglocke wird nach beend. Schmückung des Baumes wie
duft. Schleier über dens. ausgebreitet und gewährt dieser dann **einen wahrh. herzer**
und **unbeschr. schönen Anblick.** Jedes der obigen 3 Sortimente mit **1** meiner
schön. Engelglocke nur **Fr. 9.50,** mit **2 Glocken** u. **2** der obigen **reiz. Baumsp**
(z. Teilen eingerichtet!) nur **Fr. 11.—** fr. Haus pr. Nachn. (Glocke allein werd
verl.) — **Sortimente f. Wiederverkäufer** mit **670** Stck. **feinst.** Gegenst. —
mit **138** Stck. in **noch größ. allerfeinst** Ausführung — (m. je **2 Gratis**-spitzen!)
Fr. 14.40, mit **1 Probe-Engelglocke** nur **Fr. 15.50** pr. Nachn. einschließlich aller St
A. O. Wagner Lieferant fürstl. Höfe in **Lauscha** (Sachs. Mein) Deu
Tausende unverl. eingeg. Dankschreiben beweis. d. Preiswürdigk. mein. Ware. 175
1094

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Zur Praxis der Volksschule.

Beilage zu Nr. 47 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

1907. November. № 11.

Schweizer Heimweh.

Liederzyklus mit verbindendem Text für Schulkonzerte und Jugendfeste.

Von *J. R. Riedhauser.*

Vorbemerkungen.

Dieser Liederzyklus soll nicht etwa auf ein bevorstehendes Konzert oder Schulfest mit ach und weh eingepaukt werden, sondern ist in ruhiger, zielbewusster Arbeit neben anderm Gesangstoff im Laufe einiger Jahre gründlich einzustudieren. Gut Ding will bekanntlich Weile haben. Sämtliche Lieder müssen auswendig gesungen werden, und ein Taktschlagen von Seite des Lehrers sollte nicht nötig sein. In mehrklassigen Schulen, oder wo sich mehrere Klassen zu einem Konzert oder Jugendfeste vereinigen, können die Lieder auf verschiedene Klassen verteilt werden, was die Arbeit bedeutend erleichtert. Der verbindende Text wird am besten von einem Lehrer frei vorgetragen.

Der Zyklus *) möchte nicht bloss als leichtes Unterhaltungsstück für Konzerte und Schulfeiern taxiert werden. Der ethische, patriotische und musikalische Wert dieser Verbindung von Volksliedern zur poesieverklärten Darstellung eines ergreifenden Menschenschicksals wird von dem sachkundigen Lehrer nicht verkannt werden, der sich mit liebevollem Interesse in die Arbeit versenkt. — Die Anregung zur Zusammenstellung des Zyklus gab *Arthur Oswald Stiehlers* interessante Schrift: *Das Lied als Gefühlsausdruck.* Altenburg 1890 bei H. A. Pierer.

Text.

Wer hörte nicht freudig und aufmerksam zu, wenn eine ergreifende Geschichte erzählt wird? Am freudigsten blitzten euere Augen und am höchsten schlagen euere Herzen, wenn man euch erzählt von der Vaterlandsliebe und dem Heldentum unserer grossen Ahnen. Eine solche Geschichte wollen wir heute zur Abwechslung einmal *singen.* Sie schildert uns die Schicksale eines Schweizers, der in fremde Kriegsdienste zog. Ihr wisst, dass in alten Zeiten tausende von Schweizern das Vaterland verliessen, um den Königen der benachbarten Völker für Geld als Soldaten zu dienen. Die Könige liebten die Schweizer Söldner, weil diese treu und tapfer waren. Die Schweizer hinwieder gingen gern in den fremden Solddienst, weil sie daheim, wo es damals noch keine oder nur wenig Industrie gab, nicht genug Arbeit und Verdienst fanden. Die meisten zogen nach Frankreich und dienten unter dem Lilienbanner des französischen Königs. Wie es einem jungen Appenzeller — wir nennen ihn Uli Rechsteiner — im französischen Solddienst erging, das schildern die folgenden Lieder.

Das erste Lied zeigt uns unsern Uli, wie er als Knabe von vierzehn Jahren auf der aussichtsreichen Hundwilerhöhe die Kühe hütete und dazu mit kräftiger Stimme seine Lieblingsweise in die frische, würzige Bergluft hinausschmetterte

1. Mi Vatter isch en Appezeller,
   Trüoi düoi düoido,
   Het weder Wi no Most im Cheller,
   Trüoi düoido!

2. Mi Vatter isch en wackere Ma,
   Das sieht me sine Buebe a.

3. Mi Vatter isch en brave Ma,
   Het d'Sonntihosen am Wächti a.

4. Mini Muetter isch e Schwizeri,
   Het d'Stube volle Gitzeli.

5. Mini Muetter isch e Chüechlifrau,
   Und wenn sie het, so git s'mer au.

Melodie siehe *Liederstrauss* von *E. Meyer* No. 63.

*) Bei der Einweihung des Hadwigschulhauses in St. Gallen vorgetragen.

Manchmal, wenn der Himmel klar war, schweiften die Blicke des Hirtenbuben über den blauen Bodensee hinüber nach Deutschland, und er dachte an das herrliche Leben in den grossen Städten weit draussen im ebenen Lande, von dem ihm sein alter Onkel Konrad mit dem Stelzfuss, der als Söldner weit in der Welt herumgekommen war, schon so oft erzählt hatte. Dann dachte Uli: „Auch ich will Söldner werden und ferne Städte und Länder kennen lernen!“ Als er diesen Entschluss der Mutter mitteilte — sein Vater war schon gestorben — erschrak sie. Sie bat ihn unter Tränen, daheim zu bleiben und warnte ihn ernstlich vor den Gefahren des Söldnerlebens. Um ihn zurückzuhalten, sang sie oft das einschmeichelnde Lied:

1. Wie die Blümlein draussen zittern
   In der Abendlüfte Wehn,
   Und du kannst mir 's Herz verbittern,
   Und du willst nun von mir gehn?
   O bleib bei mir und geh nicht fort,
   Mein Herz ist ja dein Heimatort!

2. Ach, da draussen in der Ferne
   Sind die Menschen nicht so gut,
   Und ich gäb für dich so gerne
   All mein Leben, all mein Blut.
   O bleib bei mir und geh nicht fort,
   Mein Herz ist ja dein Heimatort!

Melodie siehe *Liederstrauss* von *E. Meyer* No. 115.

Die Bitten und Warnungen der guten Mutter waren fruchtlos. Mit 18 Jahren wanderte Uli über Zürich und Basel nach Frankreich. Da er gross und kräftig war, wurde er als Soldat angenommen und diente in einem Schweizerregiment in Paris. Zuerst gefiel es ihm sehr gut. Da war alles viel lustiger und schöner als daheim, jeden Tag gab es etwas Neues zu sehen. Regelmässig erhielt er seinen Sold. Dann machte er sich mit seinen Kameraden, unter denen viele witzige Appenzeller waren, im Wirtshause lustig. Plötzlich aber hiess es: „Es gibt Krieg mit Deutschland!“ Die tapfern Schweizer mussten zuerst an die Grenze. Beim Auszug aus Paris jubelte ihnen die ganze Bevölkerung zu; die Schweizer aber sangen ernst und todesmutig:

1. Hinaus, hinaus, es hallt zum Streit,
   Es ruft der Trommel Wirbel schon,
   Das Siegsgeschrei tönt nah und weit,
   Die Feinde ringsum droh'n.
   Wohlan mit Gott, wohlan zum Siege, ja mit Gott,
   Wohlan zum Siege oder Tod!

2. Umschlungen von der Eintracht Band
   Zieh'n freudig wir zum Kampfe fort,
   Ein einig starkes Vaterland
   Sei unser Losungswort.

3. So lebt denn wohl, auf Wiederseh'n,
   Auf Wiederseh'n in bess'rer Welt,
   Und sollt es heut zum Tode geh'n,
   So sei's, wenn's Gott gefällt!

Melodie siehe *Liederstrauss* von *E. Meyer* No. 93 oder
Helvetia von *B. Zweifel* No. 112.

In Eilmärschen zogen die Bataillone an den Rhein. Das waren Tage voll Mühsal und Entbehrungen. Oft verschmachteten die Soldaten beinahe vor Durst. Ach, wie manchmal dachte Uli mit Sehnsucht an die kühlen Quellen und Brünnlein seiner Heimat! Abends spät wurde auf freiem Felde Halt gemacht. Die todmüden Soldaten schlugen Zelte auf und errichteten ein Lager:

1. Kühl sinket der Abend, der Sterne Heer
   Entglimmet am dämmernden Himmel.
   Es schallet die Glocke ins Lager hinüber,
   Es wirbelt die Trommel, es schallt die Trompete:
   Zur Ruh', Kameraden, zur Ruh'!

2. Der Tau des Himmels netzt unser Gezelt,
Es sausen die nächtlichen Winde.
Wir liegen auf Halmen und harten Tornistern,
Die tötenden Waffen an unserer Seite,
Mühseligkeit ist unser Los.

3. Ruht wohl, ihr Söhne des wilden Kriegs,
Habt euere Ruhe verdienet.
Ruht sanft in den Armen des freundlichen Schlummers;
Vielleicht eh der Abend den Himmel vergoldet,
Erhebt sich die donnernde Schlacht.

Helvetia No. 34.

Zuweilen fand der junge Krieger trotz seiner Müdigkeit keinen Schlaf. Das eine Mal tobten Sturm und Regen, dass die Zelte über den Haufen geworfen wurden; das andere Mal brannten die wund gelaufenen Füsse. In solchen schlaflosen Stunden wanderten Ulis Gedanken zum erstenmal wieder zurück zu seiner guten Mutter, die ihn bei jedem Unwohlsein so liebreich gepflegt. Vor seinen Augen tauchte in leuchtenden Farben die ferne Heimat auf, die er mutwillig verlassen hatte. Zum erstenmal benetzten Tränen der Sehnsucht die wettergebräunten Wangen des jungen Kriegers:

1. Traute Heimat meiner Lieben,
Sinn ich still an dich zurück,
Wird mir wohl, und dennoch trüben
Sehnsuchtstränen meinen Blick.

2. Stiller Weiler, grün umfangen
Von beschirmendem Gesträuch,
Kleine Hütte — voll Verlangen
Denk ich immer noch an euch!

3. An die Fenster, die mit Reben
Einst mein Vater selbst umzog,
An den Birnbaum, der daneben
Auf das niedre Dach sich bog.

4. Was mich dort als Kind erfreute,
Kommt mir wieder leibhaft vor,
Das bekannte Dorfgeläute
Widerhallt in meinem Ohr.

5. Traute Heimat meiner Väter,
Wird bei deines Friedhofs Tür
Nur einst, früher oder später,
Auch ein Ruheplätzchen mir!

Lieder für Jung und Alt von *J. J. Schäublin* No. 154.

Endlich erreichte das Bataillon die französische Grenzfestung Strassburg, wo es bis zum Ausbruch des Krieges bleiben sollte. Tag und Nacht wurde strenger Wachtdienst gehalten. Einst musste Uli Rechsteiner um Mitternacht auf einem Festungswalle am Rhein Schildwache stehen. Millionen Sterne schimmerten am dunklen Nachthimmel. Nur das Rauschen des Rheins und das Rufen der Schildwachen unterbrach von Zeit zu Zeit die feierliche Stille. Horch! — Was war das? — Süsse, wohlbekannte Töne schlugen schmeichelnd und bestrickend an des jungen Schweizers Ohr. Vom deutschen Schwarzwald her klagte wehmutsvoll ein Alphorn durch die stille Nacht. Das war zu viel für unsern Alpensohn. Die Freude am Soldatenspiel, die Lust an Kampf und Streit, ja der Fahneneid — alles war vergessen, und nur *ein* Gedanke erfüllte mit Zaubergewalt seine Seele: Nach der Heimat, nach der Heimat! Er warf das Gewehr fort und sprang in den Rhein, um schwimmend das deutsche Ufer zu gewinnen. Ob ihm das gelungen, erzählt das nächste Lied:

1. Zu Strassburg auf der Schanz,
Da ging mein Trauern an.
Das Alphorn hört ich drüben wohl anstimmmen,
Ins Vaterland musst ich hinüberschwimmen,
Das ging nicht an!

2. Ein Stund wohl in der Nacht
Sie haben mich gebracht.
Sie führten mich gleich vor des Hauptmanns Haus,
Ach Gott! sie fischten mich im Strome auf,
Mit mir ist's aus!

3. Früh morgens um zehn Uhr
Stellt man mich vor das Regiment,
Ich soll da bitten um Pardon,
Und ich bekomm gewiss doch meinen Lohn,
Das weiss ich schon.

4. Ihr Brüder allzumal,
Heut seht ihr mich zum letztenmal.
Der Hirtenbub ist doch nur schuld daran,
Das Alphorn hat mir solches angetan,
Das klag ich an.

Liederstrauss No. 122. *Helvetia* No. 77.

Der gefangene Deserteur wurde zum Tode durch Pulver und Blei verurteilt, und schon am folgenden Tage fand die Exekution statt. Der treue Freund des Verurteilten hat die Hinrichtung in einem ergreifenden Liede verewigt:

1. Es geht bei gedämpfter Trommel Klang,
Wie weit noch die Stätte, der Weg wie lang!
O wär er zur Ruh' und alles vorbei,
Ich glaub', es bricht mir das Herz entzwei!

2. Ich hab in der Welt nur ihn geliebt,
Nur ihn, dem man jetzt den Tod doch gibt.
Bei klingendem Spiele wird paradiert,
Dazu bin auch ich, auch ich kommandiert!

3. Nun schaut er auf zum letztenmal
In Gottes Sonne freudigem Strahl,
Nun binden sie ihm die Augen zu,
Dir schenke Gott die ewige Ruh'!

4. Es haben die Neun wohl angelegt,
Acht Kugeln haben vorbeigefegt.
Sie zitterten alle vor Rührung und Schmerz.
Ich aber, ich traf ihn mitten ins Herz!

Liederstrauss No. 123. *Helvetia* No. 78.

Eines Tages erhielt die vereinsamte Mutter, die jeden Morgen und Abend für den fernen Sohn zu Gott betete, ein kleines Paket. Es enthielt Ulis Geldbeutel mit einigen französischen Goldstücken und einen Brief mit der Anzeige, dass ihr Sohn, vom Heimweh überwältigt, zum Deserteur geworden und dafür erschossen worden sei. Welch' ein Schmerz für das liebende Mutterherz! Aber eines gewährte ihr Trost. Sie wusste: Seine letzten Gedanken galten der Heimat und mir, und *droben* sehen wir uns wieder! Gottergeben sang sie das fromme Lied:

1. Mag auch die Liebe weinen,
Es kommt ein Tag des Herrn,
Es muss ein Morgenstern
Nach dunkler Nacht erscheinen!

2. Mag auch der Glaube zagen,
Ein Tag des Lichtes naht,
Zur Heimat führt sein Pfad,
Aus Dämm'rung muss es tagen!

3. Mag Hoffnung auch erschrecken,
Mag drohen Grab und Tod,
Es muss ein Morgenrot
Die Schlummernden einst wecken!

Helvetia No. 73

Heimatkunde im Geschichtsunterricht.

Über dieses Thema sprach an der gemeinschaftlichen Frühlingskonferenz des Basler Lehrervereins und des Lehrervereins Riehen und Umgebung (18. Mai in Riehen) Hr. Sekundarlehrer *J. Giger* in Basel in einem prächtigen, von edler Begeisterung durchwehten Vortrage, dessen Hauptgedanken wohl auch die Leser der S. L. Z. interessieren dürften. Der Referent ging zur Begründung seiner Arbeit davon aus, dass wir uns gegenwärtig namentlich in den grossen Städten in einem *Niedergang nationalen Empfindens* befinden, dem mit allen Mitteln und aller Energie entgegengearbeitet werden sollte. Es muss allerdings zugegeben werden, dass an manchen Orten, und namentlich in einer exponierten Grenzstadt wie z. B. Basel, dem redlichen Streben, echten Schweizergeist und urchige Schweizerart zu pflanzen und zu hegen, mannigfache Hindernisse entgegentreten. Aber wie die Heimatschutzbestrebungen unser Vaterland in seiner natürlichen und geschichtlichen Eigenart zu erhalten und vor Verunstaltungen zu schützen suchen, so müssen wir auch in der Erziehung und vor allem in der Schule Heimatschutz üben, indem wir in der heran-

wachsenden Jugend vaterländischen Sinn wecken und pflegen, der sie mit Liebe und Pietät für unser Land und seine Gesetze, seine Sitten und Gebräuche erfüllt. Dies geschieht wohl am besten durch eine richtige Pflege der *historischen Heimatkunde*, die leider vielenorts hinter ihrer bevorzugten Schwester, der geographischen Heimatkunde, allzusehr zurücktreten muss.

Inwiefern kann historische Heimatkunde den Geschichtsunterricht fördern? Soll sie ein Sonderfach oder methodisches Prinzip sein? Er betonte dabei, dass das Prinzip der Anschauung und der altbewährte pädagogische Grundsatz: „Vom Nahen zum Fernen" auch auf den Geschichtsunterricht Anwendung finden müsse, wenn dieser Erspriessliches leisten solle. Wie die geographische Heimatkunde in der heimatlichen Umgebung die geographischen Grundbegriffe gewinnt, so kann und muss die historische Heimatkunde aus der Ortsgeschichte die apperzipierenden Vorstellungen für die ausserhalb der engern Heimat sich abspielenden Geschichte ableiten. Wer geschickt und massvoll die Ortsgeschichte in die allgemeine Geschichte einzuweben versteht, wird sich ohne Zweifel recht aufmerksamer Schüler und eines guten Erfolges erfreuen können. Für die Auswahl der Stoffe muss in erster Linie die methodische Gliederung der Landesgeschichte massgebend sein. Nach ihren methodischen Einheiten wird der heimatliche Geschichtsstoff gesondert und verteilt.

These 1: Im Geschichtsunterricht soll die Heimatkunde auf allen Stufen Berücksichtigung finden, *a)* weil dadurch die apperzipierenden Vorstellungen zum Verständnis der allgemeinen Geschichte geschaffen werden, *b)* weil durch die Verbindung der Ortsgeschichte mit der allgemeinen Geschichte das Interesse für den Geschichtsunterricht überhaupt gefördert wird, *c)* weil Heimatkunde Heimatsinn weckt und geeignet ist, Bürger heranzuziehen, die die im Unterricht erworbenen Grundsätze in ihrer engern Heimat durchzuführen suchen.

Wie gestaltet sich die praktische Durchführung bei uns? Der Unterricht in der historischen Heimatkunde darf nicht, wie dies jetzt der Fall ist, auf das vierte Schuljahr beschränkt bleiben, er sollte auch auf der Mittelstufe, verflochten in das Pensum der Geschichte und Geographie, erteilt werden. Wie dies geschehen kann, zeigt Hr. G. an einer Reihe von Beispielen, die seine Behauptung rechtfertigten, dass wir wirklich in unserer Lokalgeschichte Stoff in Hülle und Fülle haben, der vortrefflich geeignet ist, vorbereitend oder illustrierend in die allgemeine Landesgeschichte eingeflochten zu werden.

These 2: Die Lokalgeschichte Basels eignet sich in vortrefflicher Weise zur Einführung in die allgemeine Landesgeschichte, da zu allen Epochen zahlreiche interessante Beziehungen vorhanden sind.

Warum wird die historische Heimatkunde, trotzdem sie grundsätzlich anerkannt ist, bei uns nicht durchgeführt? Daran sind weder Bequemlichkeit noch mangelnde Einsicht der Lehrerschaft schuld, sondern der Umstand, dass uns leider heute noch eine historische Heimatkunde der Stadt Basel fehlt, wo Lehrer und Schüler das finden könnten, was für die einzelnen Einheiten von Wert und Bedeutung wäre. Der geschichtliche, von Dr. Luginbühl bearbeitete Teil der „Heimatkunde von Basel" ist nur ein Gerippe, dem der Lehrer erst selbst Fleisch und Blut geben muss. Um dies tun zu können, muss ihm aber ein ortsgeschichtliches, volkstümlich geschriebenes Handbuch zur Verfügung stehen.

These 3: Für die historische Heimatkunde der Stadt Basel fehlt ein geeignetes Handbuch.

Was kann und soll geschehen, um die historische Heimatkunde zu fördern? In erster Linie wünscht Hr. Giger eine „historische Heimatkunde der Stadt Basel", nicht einen systematischen kurzen Abriss von gelehrtem, wissenschaftlichem Charakter, sondern ein Volksbuch, das uns in reicher Fülle die Bilder vergangener Tage vor Augen führen würde. Zur Schaffung eines solchen Buches sollte die Lehrerschaft die Initiative ergreifen; die Behörden würden sicher ihre kräftige Mithülfe nicht versagen. Eine notwendige Ergänzung zu einem solchen historischen Handbuche wäre eine Neuauflage der alten Stadtpläne, die ein vortreffliches Anschauungsmittel für den Geschichtsunterricht abgeben würden. Endlich dürften unsere Schullesebücher in noch reicherem Masse als bis jetzt prosaische und poetische Stoffe heimatkundlichen Inhalts aufnehmen und auch den heimischen Dialekt noch etwas mehr berücksichtigen.

These 4: Die historische Heimatkunde kann gefördert werden: 1. Durch Ausarbeitung einer volkstümlichen Geschichte der Stadt Basel. 2. Durch Neuauflage des alten Stadtplanes als geschichtliches Anschauungsmittel. 3. Durch Aufnahme zahlreicher heimatkundlicher Stoffe in Poesie und Prosa in unsere Schulbücher.

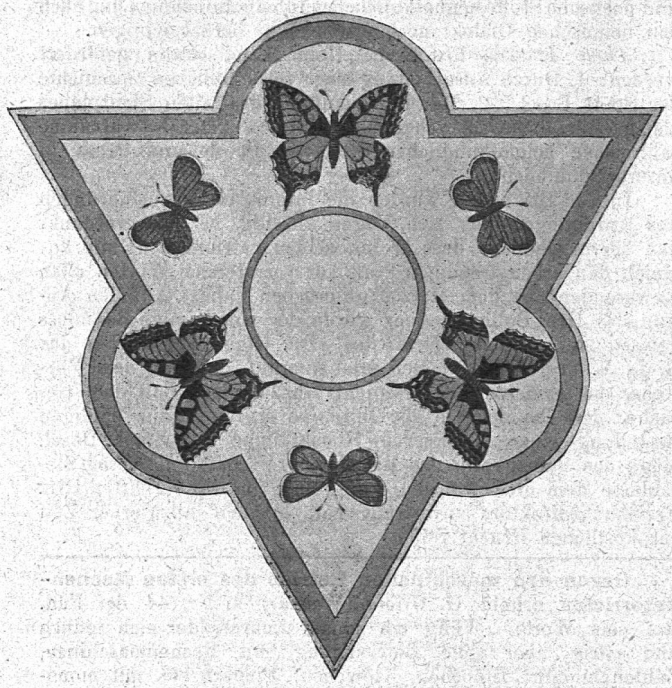
In der Diskussion wurden die interessanten Ausführungen und Anregungen des Hrn. Giger allseitig herzlich verdankt und hervorgehoben, dass er mit seinen patriotischen und zugleich den arbeitsfreudigen Praktiker verratenden Worten allen Anwesenden aus dem Herzen gesprochen habe. Auf den Antrag des Hrn. Bollinger-Auer wurde der einstimmige Beschluss gefasst, es sei das Referat des Hrn. Giger auf Kosten des B. L. V. drucken zu lassen und hierauf dasselbe dem Vorsteher des Erziehungsdepartements einzureichen mit dem Gesuche, derselbe möchte die Initiative ergreifen zur baldigen Erstellung einer historischen Heimatkunde der Stadt Basel. Möge das Samenkorn, das Basels Lehrerschaft mit diesem Beschlusse dem oft bewährten Wohlwollen unseres verehrten Hrn. Erziehungsdirektors anvertraut hat, in nicht allzuferner Zeit zur köstlichen Frucht reifen! *E.*

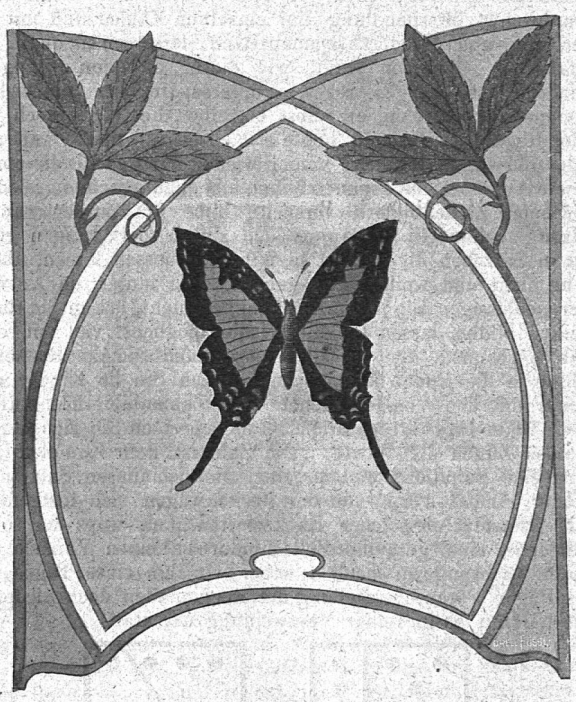
Gegen den maschinellen Betrieb des ersten Rechenunterrichts erhebt G. Griese (Wismar) in Nr. 44 der Päd. Ref. sein Wort: „Wenn ein junger Lehrer, der sich redlich und eifrig, aber ohne Befriedigung mit Rechenmaschinen, Zahlen„bildern", Stäbchen, Klötzchen, Fingern etc. mit monographischer Misshandlung der einzelnen Zahlen und mit dem Zerlegen und Wiederzusammensetzen derselben abquält, den erfahrenen Genossen fragt, wie dieser es denn anfange, in seiner Klasse ein so reges, munteres, frisches und sicheres Rechnen zu erzielen, er selbst betreibe die Sache doch nach allen Regeln der Methodik, quäle sich ab bis aufs Blut, veranschauliche und veranschauliche immer wieder, habe es mit diesem und jenem Apparate, mit symmetrischen und quadratischen, freien und normalen Zahlenbildern versucht, habe die Zahlen wahrlich allseitg behandelt, habe aus den durch Zerlegungen gefundenen Sätzchen die andern logisch erschliessen lassen, aber es gehe nicht und wolle nicht gehen — da lautet die Antwort: Vernachlässigen Sie ja die Zählübungen nicht, lassen Sie tüchtig Reihen bilden, lassen Sie die Kinder möglichst viel mit reinen Zahlen rechnen, und vor allem — werfen Sie die Rechenmaschine in die Rumpelkammer und quälen Sie die Kinder nicht weiter mit den Vogelscheuchen von Zahlenbildern! Auf das erste Blatt Ihres Präparationsheftes schreiben Sie sich in recht grossen Zügen die Worte: „Die Zahl ist kein Komplex, sondern eine Funktion" und sprechen Sie sich diesen Satz immer wieder einmal vor, wenn der Rechenwagen sich festgefahren hat. Entsetzt ob solcher Rückschrittlichkeit wagt der so Beschiedene eine geraume Zeit hindurch keinen Versuch nach dieser Richtung zu machen; aber wie ihm eines Tages trotz ausgibiger Veranschaulichung der Rechenfaden doch wieder abreisst, fängt er in reiner Verzweiflung an, statt

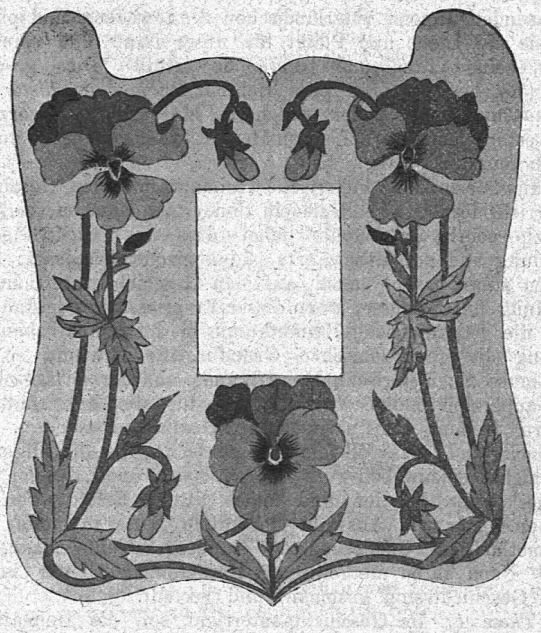
$8 = 5 + 3$ $\quad 8 = 3 + 5$ $\quad 5 + 3 = 8$ $\quad 3 + 5 = 8$
$8 - 3 = 5$ $\quad 8 - 5 = 3$ $\quad 5 \cdot 1 + 3 = 8$
$8 : 5 = 8$ 1 Rest 3 u. dgl.,

statt Fingerhinlegen und — wegnehmen, Säulenaufbauen und — einreissen und sonstigen den wirklichen rechnerischen Vorgang verdunkelnden Mittelchen Aufgaben zu stellen wie $2 + 3$, $+ 3 \ldots$? oder $5 + 1$, aber $5 + 2$, also $5 + 3$? — und siehe, mit einem Male, zu seiner grossen Verwunderung, beginnt das Kind, sich einmal als rechnendes Wesen zu fühlen und zu betätigen; statt des verdutzten Anstarrens der Zahlenbilder, Rechentypen, Rechenmaschinen und des eiertanzähnlichen Operierens an und mit ihnen *zählt es weiter*, d. h. es *rechnet:* Überrascht steht der junge Lehrer da, kaum traut er seinen Augen..." (S. Weiteres in Griese: Zeit und Zahl. Wismar i. M. H. Bartholdi. 1907.)

Schülerzeichnungen (Mädchensekundarschule Basel; Lehrer: Hr. *Arnold Frey*).







Bemerkung. In der letzten Nummer der Praxis ist der Name des Lehrers, aus dessen Klasse die in Nr. 10 und 11 reproduzierten Zeichnungen stammen, unrichtig angegeben worden. Sie sind aus der Klasse des Herrn Arnold Frey, Sekundarlehrer, Basel.

Zeichnen und Vorstellungsbildung.

In der Hauptversammlung der Lehrerschaft Dresdens stellte Hr. Seminaroberlehrer Elssner folgende Leitsätze auf:

1. In jedem Unterrichte, der mit den Wahrnehmungen des Gesichtssinns arbeitet, muss gezeichnet werden; denn die bildliche Darstellung ist die einzig mögliche und zuverlässige Prüfung der Gesichtsvorstellungen. An die Stelle des Zeichnens kann in geeigneten Fällen auch eine andere Werktätigkeit (Malen, Formen, Papierschneiden, Drahtbiegen u. dergl.) treten.

2. Das gedächtnismässige Vorstellungszeichnen muss die Grundlage und auf allen Stufen einen wesentlichen Bestandteil des Zeichenunterrichts bilden.

3. In den ersten beiden Schuljahren tritt das Zeichnen noch nicht als selbständiger Unterrichtsgegenstand auf; es bildet einen wesentlichen Teil des Anschauungsunterrichts.

4. Vom dritten Schuljahre ab müssen besondere Unterrichtsstunden angesetzt werden, da eine erfolgreiche erziehliche Beeinflussung der Jugend durch das Zeichnen nur denkbar ist, wenn es den Kindern als mühelose Formenschrift geläufig wird.

5. Es ist wünschenswert, dass der Zeichenunterricht bis zum 5. Schuljahre in der Hand des Lehrers liegt, der den Schulunterricht erteilt.

6. Auch auf der Oberstufe muss sich der den Zeichenunterricht erteilende Lehrer der allgemeinen erziehlichen Aufgabe des Volksschulzeichnens stets bewusst bleiben.

Klassenlektüre. Die Deutsche Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung stellt 3000 M. (Antrag Tews) zur Beschaffung von Büchern zur Klassenlektüre zur Verfügung. Gegen Jahresbeiträge von 6, 10, 12 oder 15 M. liefert sie den Schulen Bibliotheken im Wert von 37, 60, 75 oder 100 M. (Leihzeit sechs Monate, Frachtkosten zahlt der Entleiher). Für die Klassenbibliotheken hat eine (Lehrer-) Kommission folgende *Bücher* ausgewählt: *Adami*, Königin Louise — *Alexis*, Fr. 1.65. — Die Hosen des Herrn v. Bredow Fr. 1.35. — *Ehlers*, Im Osten Asiens, Fr. 1.65. — *Fehrs*, Ut Ilenbeck, 70 Rp. *Fontane*, Wanderungen, 2. Freudenberg, Was der Jugend gefällt, Fr. 2.10. *Frommel*, Aus dem untersten Stockwerk, Fr. 1.20. *Grimm*, die schönsten Sagen und 50 Kinder- und Hausmärchen, Fr. 1.20 und Fr. 1.10. *Hauff*, Lichtenstein, Fr. 1.60. *Hebel*, Schatzkästlein, Fr. 1.20. Kinderwelt, 80 Rp. *Klein*, Fröschweiler Chronik Fr. 3.50. *Kleist*, Michael Kohlhaas, Fr. 1.10. *Kniest*, Von der Wasserkante, Fr. 1.35. *Legerlotz*, Nibelungen- und Gudrunlied Fr. 1.35. *Liliencron*, Kriegsnovellen, Ausw., Fr. 1.35. *Lohmeyer*, Auf weiter Fahrt, I. Fr. 1.35. *Porger*, Moderne erzählende Prosa, I. Fr. 1.35. *Reuter*, Ut der Franzosentid, Fr. 1.10. *Richter*, Götter- und Heldensagen, III. Fr. 2.40. *Rosegger*, Waldbauernbub, I. Fr. 1.20. *Sohnrey*, Friedesinchens Lebenslauf, Fr. 4.40. *Syri*, Heidis Lehr- und Wanderjahre, 4 Fr. *Stelling*, Aus Bismarcks Familienbriefen, Fr. 1.35. *Storm*, Polo, Popenspäler 70 Rp. *Piemann*, Till Eulenspiegel Fr. 3.20. *Tiergeschichten*, Tiermärchen je 80 Rp. *Werner*, Erinnerungen aus dem Seeleben, Fr. 2.20. Wiesbadner Volksbücher: *Riehl*, Der Stadtpfarrer, *Keller*, Fähnlein d. sieben Aufrechten, *Gotthelf*, Elsi, die seltsame Magd, Fischer, Das Licht im Elendhaus je Fr. 1.15. *Wildenbruch*, Das edle Blut Fr. 2.20. *Zimmermann*, Robinson Fr. 1.35.